

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 31.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L 5.—, wöchentlich 3 L 1.25; Ausland: monatlich 3 L 8.—, jährlich 3 L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postkassenkonto 63.508  
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Chefredakteurs täglich von 9.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Um Einberufung einer Sejmession

### Vor Einreichung eines Initiativantrages der Zentralkomitees an den Staatspräsidenten auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmession.

Obwohl die Sejmession geschlossen ist, fanden im Sejmgebäude dauernd lebhaftere Beratungen der einzelnen Parteien statt.

Gestern vormittag beriet der „Wyzwolenie“-Klub und der Klub der Bauernpartei. Diese Vormittagsberatungen fanden im Zusammenhang mit der für nachmittags anberaumten Sitzung der Verständigungskommission der Klubs der Volksparteien „Piast“, „Wyzwolenie“ und der Bauerngruppe zwecks Festlegung einer gemeinsamen Aktion im Lande.

Um 1 Uhr mittags traten die Vertreter der sechs Parteien des Zentrums und der Linken, und zwar der P.P.S., der „Wyzwolenie“, der „Chadecja“, des „Piast“, der „N.P.R.“ und der Bauernpartei zusammen, um zur Lage und zur Obersten-Regierung Stellung zu nehmen. Die einzelnen Redner stimmten alle darin überein, daß zur Einleitung und Durchführung der notwendigen Steuerreformen, zur Beratung der Maßnahmen in Sachen der Bekämpfung der Wirtschaftskrise und zur Erledigung einer Reihe anderer gleichfalls sehr dringender Angelegenheiten, die in der verklossenen Sejmession nicht mehr erledigt werden konnten,

eine außerordentliche Sejmession einberufen werden müßte.

Der hierauf gefasste Beschluß ging dahin, daß, falls die Regierung den Sejm nicht von sich aus einberufen sollte,

### Stawet für die Sejmauflösung.

Der gestern gleichfalls zu einer Beratung zusammengetretene Klub des Regierungsblocks verabschiedete sich von seinem bisherigen Führer Oberst Stawet, der nach Übernahme der Regierung den Vorsitz im Klub niederlegen mußte.

Der B.B.-Klub beschloß einstimmig, den Verzicht Stawets auf den Vorsitz nicht zu kennen, sondern die Wahrnehmung der Geschäfte eines Vorsitzenden dem früheren Premierminister Dr. Kazimierz Switalski zu übertragen.

Oberst Stawet hielt zum Schluß der Sitzung eine Ansprache, in deren Verlauf er ebenso wie seinerzeit der Abgeordnete Jan Pilsudski hervorhob, daß es doch notwendig sei, den Sejm in allernächster Zeit aufzulösen und neuwahlen anzuberaumen.

Diese Aeußerung ist bezeichnend.

### Noch ein weiteres Mandat des Regierungsblocks für ungültig erklärt.

Die Folgen der Wahlmacherei.

Gestern berichteten wir, daß das Oberste Gericht das Mandat des Abgeordneten Wojewoda vom Regierungsblock für ungültig erklärt hat. Es wurde festgestellt, daß die Bezirkswahlkommission des Kreises Tarnopol die Zahl der Stimmen zugunsten des Regierungsblocks gefälscht hat. Infolge der Ungültigerklärung des Mandats des Abg. Wojewoda geht der Regierungsblock noch eines weiteren Mandats von der Staatsliste verlustig, welches Mandat der Abg. Prof. Kozłowski inne hatte. Kozłowski ist einer der schlimmsten Nadauhelben des Regierungsblocks.

Während an Stelle des Abg. Wojewoda ein Ukrainer tritt, fällt das Mandat von der Staatsliste den Nationaldemokraten zu. Das Mandat wird von dem im Wschepand wohnlichen Obersten Jsidor Mielczak übernommen werden. Mielczak ist bekannt geworden durch die entsetzliche Verleumdung der Warschauer Ribelle während des Staatskriegs Pilsudskis.

der Staatspräsident in einem Initiativantrag zur Einberufung einer außerordentlichen Sejmession aufgefördert werden sollte. Der Antrag, der zu diesem Zweck dem Staatspräsidenten unterbreitet werden soll, muß verfassungsgemäß mit den Unterschriften eines Drittels der Sejmabgeordneten versehen sein. Im Laufe der Verhandlungen wurde festgestellt, daß sich diese Zahl Unterschriften mit Beichtigkeit erreichen lasse, um so mehr als der Block der Zentralkomitees über mehr als 216 Stimmen verfügt.

Angesichts dessen ist der Beschluß gefaßt worden, die Unterschriften für den Initiativantrag an den Staatspräsidenten zu sammeln und den Antrag der Leitung der Zentralkomitees zur Verfügung zu stellen, um ihn im Bedarfsfalle und nach Uebereinkunft mit den in Frage kommenden Parteien dem Staatspräsidenten zu unterbreiten, was allenfalls sofort nach den Osterfeiertagen erfolgen soll.

In diesem Falle ist der Staatspräsident nach Entgegennahme des Initiativantrages verfassungsrechtlich verpflichtet, die Sejmession innerhalb von zwei Wochen einzuberufen.

Die Beratung der Obersten-Regierung wurde während der Sitzungen allgemein recht pessimistisch beurteilt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß diese Regierung gegenüber der Wirtschaftskrise und der Erledigung des Arbeitslosenproblems sowie in Sachen der Steuerung der Not der Arbeiterschaft in Stadt und Land absolut nichts ausrichten werde.

### Der Krieg in China wieder entflammt.

Niederlage der Regierungstruppen.

L o n d o n, 1. April. Nach Beendigung des Aufmarsches der Truppen der Nankingregierung und ihrer Gegner im Norden ist es, nach Meldungen aus Schanghai, zu dem ersten größeren Zusammenstoß gekommen. Etwa 15 000 Schanghai-Truppen sind am Sonnabend in die Provinz Kwantung einmarschiert und haben die Regierungstruppen zum Rückzug gezwungen. Die Schansi-Truppen haben inzwischen weitere Verstärkungen erhalten, und man rechnet damit, daß nun ein Angriff größeren Manges gegen Nanking beginnen werde.



Der irische Premierminister Cosgrave, gleichzeitig Präsident des Freistaats, hat nach einer Niederlage im Dubliner Parlament den Rücktritt der Regierung erklärt.

## Das Regime der vier Punkte.

Man kann sich über den Mangel an Aufrichtigkeit bei Marschall Pilsudski durchaus nicht beklagen. Nur ein Schwachkopf wird heute noch an der Tatsache zweifeln wollen, daß wir das Regime der „vier Punkte“ haben, und zwar schon seit fast vier Jahren. Nur ein Schwachkopf wird heute noch zweifeln den Zeilen lesen wollen, ob die Auslassungen der Sanacja die herrschenden Politikastler ist nichts anderes als die lüdenlose Verwirklichung der „vier Punkte“. Man darf es ruhig schönen Seelen überlassen darüber zu jammern, daß die vier Punkte im Gegenzug zur politischen Verfassung und zu den demokratischen Gepllogenheiten stehen. Im Leben ist alles eine Machfrage. Eine Verfassung, eine Demokratie, die keine genügend starken Verteidiger hat, ist für jeden Machthaber nur ein feines Papier.

Genau, mit Rücksicht auf Begleitumstände, wie wirtschaftliche und außenpolitische Lage, und schließlich die Sucht, die Volkstimmung für sich zu gewinnen, wird so manche Kulissenchieberei auf unserer politischen Bühne vorgenommen und es gibt auch ab und zu Zuschauer und sogenannte „Sachverständige“, die sich dadurch blüffen lassen, im Grunde genommen gelten die „vier Punkte“ des Theaterleiters und danach hat sich ein jeder politische Kulissenchieber zu richten, ob er nun Bartel oder Switalski oder sonstwie heißt.

Darum darf man die tiefstinnigen Betrachtungen, die oft über solche Kulissenchieber angestellt werden, sowie auch die Beichtweiden, die man vom Friedensrichter bis zum höchsten Tribunal gegen sie vorbringt, beinahe als ein Unrecht betrachten. Man erwäge: darf man, vom Standpunkt der neuzeitigen Justiz, Bergesen bestrafen, die aus geistiger Abnormität entstanden sind? Muß hier nicht die Frage der Verantwortungslosigkeit aufgeworfen werden? Wenn diese durch die Gesellschaft angelegten Menschen von dem Bahn bejagen sind, daß Marschall Pilsudski der Schöpfer Polens ist, er der Höchsthonmandierende, sie die Untergebenen, die zu gehorchen haben — was ihnen persönlich auch gut anhängt —, kann man sie dafür strafen? Strafen, weil eine Mehrheit eine solche Auffassung als unmoralisch und nach den Gesetzen der Mehrheit ein Vergehen ist? Gewiß, darf man sie zum mindesten in Sicherheit bringen, unschädlich machen. Aber das muß man können!

Wenn eine Gesellschaft Gesetze hat, aber nicht instand ist sie durchzuführen, so kommt sie in die Lage, außerhalb der Gesetze zu stehen. Die Czachowicz-Angelegenheit ist nicht eine Formfrage, sondern eine Machfrage. Die Hand, die Czachowicz schlägt, ist stärker als die Hand des Gesetzes, die nach ihm greift. Und ebenso wie mit Czachowicz, steht es auch mit Brystor, Skladkowski, Car usw. usw.. Die vier Punkte Pilsudskis sind nicht Forderungen, sondern Tatsachen. Die Nichtbeachtung der Art der Ausübung der Regierungsgewalt sind nicht seit heute vollzogene Tatsachen. So ist also der eine Punkt erfüllt. Erfüllt in einem Maße, der einer Herausforderung gleichkommt. Die Aufnahme Cars und Brystors in die Regierung und die Designierung des Knochenbrechers als Ministerpräsidenten Polens ist eine so traffe Mißachtung der Volksmohrheit, daß man ruhig annehmen darf: die Regierung will die Einführung und auch sie in einer Art, die dem Gegner das Ausweichen unmöglich macht. Man sage nicht, daß die übrigen der vier Punkte unerfüllt bleiben. Auch sie wurden bald vier Jahre in Wirklichkeit geübt. Die Forderung Pilsudskis bedeutete durchaus nicht ihre Einführung, sondern ihre Anerkennung. Nicht um die Durchführung der Punkte, sondern um die offizielle Sanction geht der Streit. Die „vier Punkte“ sollen funktionieren werden, wie seinerzeit der Staatsstreik vom Mai 1926.

Vorberhand kann davon keine Rede sein. Die Opposition, so schwach sie auch ist, wird sich dazu nicht ergeben. Aber was wird sie tun? Das ist die Frage. Es steht heute schon fest, daß die Opposition die Einberufung des Sejms zu einer außerordentlichen Session erzwingen wird. Was wäre damit erreicht? Der heutzutage-polnische Handwerker soll genehmigt werden. Die Genehmigung dieses Vertices wird als beste Begründung für die Einberufung des Sejms angeführt werden können. Aber was noch? Die Verfassungsänderung? Es erlaubt kein Mensch das, daß



Sejm und Sanacjaregierung sich über die Verfassungsänderungen einig werden könnten. Aber abgesehen davon wäre doch das noch lange nicht ein Kampf gegen die durchgeführten „vier Punkte“. Logischerweise müßte der Sturz der Knochenbrecherregierung die einzige Aufgabe des Sejms sein, und nicht nur der Sturz dieser Regierung, sondern einer jeden Sanacjaregierung, einer jeden Regierung Pilsudzkis. Also der Kampf um die wirkliche Liquidierung der Sanacjaregierung. Ob dazu eine erzwungene Sejmession genügt? Ob dieser Kampf überhaupt im Sejm zu Ende geführt werden kann?

Gewiß nicht. Der Sejm bildet nur eine der großen Kampfpositionen. Auf dieser Position muß aber in anderer Weise wie bisher gefochten werden. Zwar bildet die deutsche sozialistische Arbeiterpartei nur eine Minderheit innerhalb der polnischen Arbeiterpartei, die ihrerseits eine Minderheit der heutigen polnischen Gesellschaft ist. Soweit sie aber als Kampfgewissen in Frage kommen, müssen sie klare Linien in der Kampfesführung verlangen. An diejenige hat es bisher gefehlt und ist es unsere nächste Aufgabe, eine Klarheit in der Kampfweise gegen das Regime der „vier Punkte“ herbeizuführen.

### Neuwahlen im Institut zur Unterfuchung der Nationalitätenfragen.

Am 24. März fand in Warschau die Jahresversammlung der ordentlichen Mitglieder des Instituts zur Unterfuchung der Nationalitätenfragen statt. Der Tätigkeitsbericht wurde nach kurzer Debatte zur Kenntnis genommen und der scheidenden Verwaltung Absolution erteilt. Es wurden darauf die Neuwahlen durchgeführt. Gewählt wurden: Vorsitzender: Stanislaw Thugutt, stellvertretende Vorsitzende: Prof. M. Handelsman und Abg. G. Doemenberg, Beisitzer: L. Wasilewski, Sen. Kamieniecki, J. Osmodowski und Abg. R. Dulicz, stellvertretende Mitglieder der Verwaltung: L. Holowko, A. Tarnowski und L. Chominski. In die Revisionskommission wurden gewählt: J. Nagowski, Dr. B. Rzepecki und Rechtsanwalt Sypociak. Als ordentliche Mitglieder des Instituts wurden berufen: Dr. J. Kulawski, S. Adalberg, Prof. B. Demkowiak, Dr. A. Krzywicki und Abg. E. Seidler.

Nach Beendigung der Versammlung hielt Prof. M. Handelsman einen Vortrag über das Thema: „Nationalität als Prinzip in der internationalen Politik des 20. Jahrhunderts“.

### Das Ergebnis der Kommunalwahlen in Oberschlesien.

Die Wahlergebnisse in den 31 schlesischen Gemeinden, welche ihre Vertreter gewählt haben, liegen vor. Sie weisen nach Lage der Dinge von den Dezemberwahlen nicht viel ab. Im allgemeinen haben die politischen Nationalisten einen Sieg davongetragen, aber nicht die der Sanacjaregierung, sondern die Korjantisten, die in allen Industriegebieten an Stimmen und Mandaten gewonnen haben. Die Deutschen haben arge Verluste erlitten, bezuglich auch die Sozialisten. Zu bemerken wäre noch, daß die äußerste Linke einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat, was ja mit Rücksicht auf die schwere wirtschaftliche Lage verständlich erscheint.

Wir geben die Wahlergebnisse aus den einzelnen Gemeinden so, wie sie eingelaufen sind, wieder. Sie lauten folgendermaßen:

**Siemianowiz:** N.P.R. 2 Mandate, P.P.S. 2 (bisher 1 Mandat), Korjantisten 4, Kommunisten 2, Poln. Wirtschaftsgem. 0, Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei Polens 3 (bisher 6 Mandate), Sanacja 3, Korjantyrchtung 0, Deutsche Wahlgem. 8 (12).

**Wyslowski:** D.S.A.P. 0 Mandate (bisher 1 Mandat), P.P.S. 4 (3), Biniazkiewicz-Liste 0, N.P.R. 1 (3), Austos 0, Kommunisten 1 (0), Invaliden 2 (2), Sanacja 3 (0), Korjantisten 7 (3), N.P.R. u. Korjanty 1, Deutsche Wahlgem. 10 (13), Bürgerblock 1.

**Wittom:** Sanacja 1 Mandat, P.P.S. 3, Biniazkiewicz 0, Hausbesitzer 1, D.S.A.P. 2 (bisher 0 Mandate), Ch.D. 1, Invaliden 0, Korjantylod 1, N.P.R. 1, Mieter 0.

**Reudorf:** Sanacja 2 Mandate, Biniazkiewicz 2, P.P.S. 1, D.S.A.P. 2 (bisher 1 Mandat), N.P.R. 3, Obywatelstwa 0, Deutsche Wahlgemeinschaft 6, Korjantisten 4, Aufständische 1.

**Nikolai:** Sanacja 2 Mandate, D.S.A.P. 4 (4), P.P.S. 0, N.P.R. 2, Deutsche Wahlgem. 7, Sanacja 2. 1, Ch.D. 1, Korjantisten 6, Handwerker 0.

**Tarnowiz:** Hausbesitzer 1 Mandat, Sanacja 2, P.P.S. 1, Eisenbahner 3, Deutsche Wahlgem. 14, Korjantisten 7, Bürgerblock 1, Arbeiterliste 0.

### Erste Unruhen in Indien.

London, 1. April. In Kalkutta kam es am Dienstag zu ersten Zusammenstößen zwischen Polizei und Hindus, in deren Verlauf fünf Hindus und drei europäische Polizisten verletzt wurden. Eine Menschenmenge verurteilte, eine Kundgebung gegen die Inkraftsetzung einer Polizeiverordnung zu veranstalten, die das Herausbringen von Häffeln während des Tages verbietet. Dabei nahm die Menge eine so drohende Haltung ein, daß die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Die Menge verurteilte, den Verlehrs durch Umwerfen von Steinen und Herbeischaffung von allem möglichen Hindernissen aufzuhalten. In einigen Straßen sind bereits Kundgebungen gebildet worden, die scharfe Fahnen mit sich führten. Obwohl die Unruhen in Kalkutta in keiner Weise mit dem Unabhängigkeitsstreik in Verbindung stehen, kann die Rückwirkung sehr ernst sein.

# Kabinett Brüning stellt sich vor.

Eine Rede des Reichskanzlers im Reichstag.

Berlin, 1. April. Der Reichstag trat am Dienstag nachmittag 4 Uhr zusammen, um die Erklärung des neuen Reichskabinetts entgegen zu nehmen. Haus und Tribünen waren stark besetzt. Zahlreiche Diplomaten wohnten der Verhandlung bei. Am Regierungstisch hatten Reichskanzler Dr. Brüning und die übrigen Kabinettsmitglieder Platz genommen. Sogleich ergriff Dr. Brüning das Wort. Er führte u. a. aus: „Meine Damen und Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen die neue Reichsregierung vorzustellen in der Zusammenfassung, wie sie Ihnen soeben der Herr Präsident des Reichstages bekanntgegeben hat. Dabei ergreife ich die Gelegenheit, um dem scheidenden Herrn Reichskanzler für seine hingebende, von erster Sachlichkeit getragene Arbeit im Dienste des Vaterlandes die aufrichtige Hochachtung der neuen Regierung auszusprechen.“

Das neue Reichskabinett ist entsprechend dem mir vom Herrn Reichspräsidenten erteilten Auftrag an keine Koalition gebunden, doch konnten selbstverständlich die politischen Kräfte dieses hohen Hauses bei seiner Gestaltung nicht unbeachtet bleiben. Das Kabinett ist gebildet mit dem Zweck, die nach allgemeiner Auffassung für das Reich lebensnotwendigen Aufgaben in kürzester Frist zu lösen. Es wird der letzte Versuch sein, die Lösung mit dem Reichstag durchzuführen. Einen Aufschub der lebensnotwendigen Arbeiten kann niemand verantworten. Die Stunde fordert schnelles Handeln. Daher erwarten Sie von mir nicht ausführliche Erklärungen über die beabsichtigten Maßnahmen im einzelnen.

Die neue Regierung wird Deutschlands Lebensinteressen in organischer Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik aktiv vertreten. Nationales Selbstbewußtsein, Vertrauen in die innere Kraft des eigenen Volkes, sind die Grundlagen ebenso wie die Erkenntnis, daß der Wiederanstieg Deutschlands nur im friedlichen Zusammenwirken mit allen Völkern erreichbar ist. Lokale Durchführung der internationalen Vereinbarungen, Klärung und Ausbau unserer Verhältnisse zu allen Staaten, zu denen wir in freundschaftlichen, vertraglichen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen, Förderung internationaler Zusammenarbeit, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete zur Erleichterung der schwierigen Lage der eigenen mit der Weltwirtschaft eng verknüpften Wirtschaft, das sind die Grundlinien dieser Außenpolitik. Endziel ist und bleibt ein wirtschaftlich gesundes, ein politisch freies und gleichberechtigtes Deutschland, das seinen Wiederaufbau im Schutze des Friedens vollenden kann und ein unentbehrlicher Faktor in der Staatenvereinschaft sein muß.

Besonders herzlich in dieser Stunde gedenkt die Reichsregierung der Rheinlande, deren erbliche Befreiung von der Besetzung unmittelbar bevorsteht. Nicht vergessen bleibt die Trens der Besetzung der besetzten Gebiete in schwersten Stunden. Nicht zu Ende geht die Fürsorge für ihre Notlage. Wesentliche Milderung des Saargebietes zur Vollendung des begonnenen Befreiungswerkes ist das Ziel der von der Reichsregierung tatkräftig zu fördernden Verhandlungen.

Innenpolitisch gibt unsere Lage angesichts der sozialen

und wirtschaftlichen Notstände und der mit ihnen verbundenen sozialen Störungen Anlaß zu besonderer Wachsamkeit. Diesen Forderungen läßt sich nicht nur mit dem Einsatz staatlicher Mittel begegnen, sie müssen in erster Linie durch wirtschaftliche Aufbauarbeit behoben werden. Die Reichsregierung fühlt sich stark genug, mit dem Geld, das das Grundgesetz unserer staatlichen Ordnung, die Weimarer Verfassung, der deutschen Republik zur Verfügung stellt, allen gefährlichen Bedrohungen entgegenzuwirken.

Alle infolge der langwierigen Verhandlungen über den Young-Plan noch nicht erledigten finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen müssen sofort durchgeführt werden. Sanierung der Finanz- und Kassenlage ist das dringendste. Eingehende Sparvor schläge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens werden in kürzester Frist die seitens der Reichsregierung den zuständigen Körperschaften unterbreitet werden. Diese Sparmaßnahmen sollen nicht von einem antihumanen Geist getragen sein.

Die Regierung ist von erster Sorge erfüllt über die Notlage des gewerblichen Mittelstandes.

Die Notwendigkeit einer planmäßigen, auf Wirtschaftlichkeit und Sparsinn gerichteten Vereinfachung auf allen Gebieten der öffentlichen Verwaltung, schafft die Garantie und Voraussetzung für die Weiterverfolgung der Sozialpolitik, die als eine staatliche Notwendigkeit von der neuen Reichsregierung unbedingt anerkannt wird. Die finanziellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben müssen von einheitlichen Gesichtspunkten aus angefaßt werden.

Gerade von diesem Standpunkt aus ist das Rettungswerk unserer im schwersten Ringen um die Existenz kämpfenden Landwirtschaft vordringlich. Die Agrarfrage hat in besonders bedrohten Landesteilen den Charakter einer allgemeinen Volks- und Staatsfrage angenommen. Die Landwirtschaft hat wie jeder andere Stand, der unerschütterlich in Grund und in Lebensjahre geraten ist, das Recht auf die Hilfe des Staates. Die Regierung ist entschlossen, durch Fortführung der von dem bisherigen Reichsregierungsamt bis in die letzten Tage getroffenen Maßnahmen ein umfassendes und durchgreifendes Hilfsprogramm für die Landwirtschaft schnellstmöglich zu verwirklichen. Sie sieht dabei ernstlich der ersten Lage nicht vor außergerichtlichem Mittel zu greifen. Die Reichsregierung ist davon überzeugt, daß nur auf diesem Wege der drohende Zusammenbruch der Landwirtschaft aufgehalten, eine wesentliche Besserung der gegenwärtigen Krise und dadurch eine Wendung der Lage dieses Berufsstandes herbeizuführen ist. Durchgreifende und umfassende Hilfe, Zug um Zug mit dem allgemeinen Agrarprogramm, ist hier eine besondere Notwendigkeit. Umfaltung und Entschleunigung, Zins- und Zinstilgung, Dämpfung der Kreditverhältnisse stehen im Vordergrund. Gesundung der ökonomischen Landwirtschaft ist die Grundlage nationaler und volkspolitischer Rettung des deutschen Ostens.

Die Reichsregierung wick an diesen Vorschlägen und an ihrer schnellsten Durchführung unter allen Umständen festhalten. Sie ist gewillt und in der Lage, alle verfassungsmäßigen Mittel hierfür einzusetzen.

### 17 Polen in Berlin verurteilt.

Berlin, 1. April. Der Berliner Polizeipräsident verurteilte am Montag die am Sonnabend in Berlin verhafteten 23 ausländischen Teilnehmer des sogenannten „internationalen Barockkongresses“, von denen 17 Polen, 4 Tschechen, 1 Italiener und 1 Jugoslawe wegen fehlender Pässe zu je sechs oder drei Tagen Haft, unter Anrechnung von zwei Tagen Untersuchungshaft. Außerdem wurden geringe Geldstrafen verhängt.

Unter den Verurteilten befinden sich auch die Sejmabgeordneten Dr. Karcian und Stanislaw Wojtowicz, sowie der ehemalige Abgeordnete Silvester Wojnowski.

### Nationalsozialistisch-kommunistisches Rowdium.

Leipzig, 1. April. Am Montagabend ist es im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Brandis bei Leipzig zu schweren kommunistischen Ausschreitungen gekommen. Das Ueberfallkommando von Leipzig mußte nach Brandis rücken. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Die Kommunisten zerstörten einen Transformator und setzten die Stadt Brandis in Dunkelheit. Die Polizei konnte durch Anwendung des Gummiknüppels die Ruhe wieder herstellen.

### Wenn der Petroleumkönig dem Ministerpräsidenten keine Aufwartung macht.

Finanzskandal ober der Fall Rutjepow.

Paris, 1. April. Der unerwartete Besuch Deterdings, des Petroleumkönigs von der Royal Dutch, bei Tardeu, hat in der Pariser Öffentlichkeit starke Ueberraschung hervorgerufen, zumal man Deterdings Rolle in dem Presteskampf gegen den früheren russischen Bolschewisten in Paris Raslowski genau kennt. Man erwartete daher, daß Deterding die Affäre Rutjepow zum Anlaß einer neuen Kampagne eventuell sogar mit dem Ziel eines Abzuges der diplomati-

schon Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland nehmen könnte. Wie jedoch verlautet, war Deterdings Verhandlungsziel wesentlich bescheidener. Die französische Justiz hat nämlich vor einigen Tagen eine offizielle Unteruchung gegen eine der Royal Dutch nahestehende Petroleumgesellschaft unternommen, die sich einer Reihe rüdenasser Finanzskandale schuldig gemacht haben sollte. Leider wissen die Blätter über die neue Skandalaffäre nähere Einzelheiten nicht mitzuteilen.

### Der neue russische Kalender.

Die für die geplante Kalenderreform vorgelegenen Projekte sind jetzt Gegenstand eingehender Studien und Beratungen, an denen sowohl die einschlägigen wissenschaftlichen Institute, als auch breitere Kreise der Öffentlichkeit lebhaften Anteil nehmen.

Für die Betriebe, die sich auf die fünfjährige Arbeitswoche umgestellt haben, ist die Zeitrechnung nach dem alten Kalender naturgemäß mit erheblichen Schwierigkeiten und Unzulagen verbunden; in Anbetracht dessen ist der Gedanke aufgetaucht, bis zu einer einschneidenden Kalenderreform zunächst ein Provisorium zu schaffen, das den Anforderungen der Fünftagswoche in vollem Maße Rechnung tragen würde.

Auf Beschluß der Regierung wird jetzt ein provisorisch einfaches Kalender für alle Betriebe, in denen die Fünftagswoche in Kraft getreten ist, eingeführt worden.

Nach dem provisorischen Kalender wird das Jahr 360 Arbeitstage zählen. Die fünf revolutionären Festtage (22. Januar, 1. und 2. Mai, 7. und 8. November) sind in das Kalenderjahr nicht eingeschlossen. Die Tage der fünfjährigen Arbeitswoche werden mit Zahlen von 1 bis 5 bezeichnet.

Die Arbeiter und Angestellten jedes einzelnen Betriebes werden in fünf zahlenmäßig annähernd gleichen Gruppen eingeteilt. Der allmähentliche Ruhetag (nach je vier Arbeitstagen) fällt für jede einzelne Gruppe das ganze Jahr hindurch stets auf den gleichen Tag der Fünftagswoche; so feiert die erste Gruppe stets am ersten Tag, die zweite Gruppe am zweiten Tag der Fünftagswoche usw.



Tagesneuigkeiten.

Die Auszahlung der Winterunterstützungen für den Monat März.

Der Magistrat der Stadt Lodz gibt hiermit allen interessierten Personen bekannt, daß am 31. März die Auszahlungen der Winterunterstützungen für den Monat März in den Lokalen Petrikauerstraße 212 (für die in der 1. Abteilung des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes registrierten Arbeitslosen) und Petrikauerstraße 273 (für die 2. Abteilung) begonnen hat und bis zum Sonnabend, den 12. April täglich (außer Sonntag) in der Zeit von 10 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags stattfinden wird.

Genau, Mittwoch, den 2. April, erhalten diejenigen Unterstützung, deren Namen mit den Buchstaben G und H beginnen, morgen, Donnerstag, den 3. April, — I(i) und J(i). Freitag, den 4. April — K. Sonnabend, den 5. April — L. Montag, den 7. April — M. Dienstag, den 8. April — N und O. Mittwoch, den 9. April — P und R. Donnerstag, den 10. April — S. Freitag, den 11. April — T und U. Sonnabend, den 12. April — W und Z.

Jeder Arbeitslose hat bei der Abhebung des Unterstützungsgeldes einen Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, das seine Identität feststellt, und die Arbeitslosenlegitimation des Staatlichen Arbeitslosenvermittlungsamtes mitzubringen.

Beginn der Saisonarbeiten.

Mit dem gestrigen Tage hatten 100 städtische Saisonarbeiter ihre Arbeit wieder aufgenommen, die die städtische Gartenbauabteilung durch Vermittlung des Staatl. Arbeitslosenvermittlungsamtes angestellt hatte. Vorläufig wurde mit dem Anpflanzen von Bäumen in den Straßen der Stadt begonnen. Bereits in den nächsten Tagen sollen weitere Abteilungen der Saisonarbeiter beschäftigt werden.

Forderungen der Fleischergejellen.

Gestern fand in dem Lokale der Berufsverbände in der Narutowicza 50 eine Versammlung der Fleischergejellen statt. Es wurde beschlossen, nicht weiter 16 Stunden am Tage zu arbeiten, sondern den achtstündigen Arbeitstag strikt einzuhalten. Die Versammelten beschloßen ferner, der Fleischerinnung ein Schreiben zuzuschicken und um Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu ersuchen. (w)

Eine Delegation der sozialistischen Parteien beim Wojewoden Jaszczyk.

Gestern hat der Wojewode Jaszczyk die Delegation der sozialistischen Parteien empfangen. Die Delegation, zu deren Bestand die Genossen Walczak, Kapralicki, Wilman und Dittmer gehören, hat dem Wojewoden die Resolution, die auf der großen Arbeitslosenversammlung in der Wilhelmstraße gefaßt worden ist, überreicht und ihn gebeten, bei den Zentralbehörden in Sachen der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung und der Erteilung von größeren Krediten für die Investitionsarbeiten, bei denen die Arbeitslosen beschäftigt werden könnten, zu intervenieren. Außerdem ersuchte Walczak den Wojewoden, sich dafür einzusetzen, daß das Bürgerkomitee den Allerärmsten unserer Stadt zu den Osterfeierlichkeiten beide fällige Monatsraten auszahlen möchte. Der Wojewode erklärte der Delegation, daß er alles, was im Bereiche seiner Möglichkeiten liege, tun werde, um den Arbeitslosen zu helfen. (p)

Die Zurückstellungen von den militärischen Übungen.

Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Einberufung der Offiziere, Unterfährtliche und Soldaten zu militärischen Übungen erklären die Militärbehörden, daß begründete Gesuche um Verlegung des Einberufungstermins

oder Zurückstellung bis zum nächsten Jahre nur in Ausnahmefällen eingereicht werden dürfen. Die Offiziere und Unterfährtliche müssen diese Gesuche bei dem Leiter ihrer Formation und die Soldaten beim Kreisergänzungskommando (P.R.U.) einreichen. Diese Gesuche müssen mindestens 4 Wochen vor dem Gestellungstermin abgegeben werden. Wenn der Bittsteller auf sein Gesuch keine Antwort erhält, muß er sich dennoch bei seiner Truppenformation melden. Staatliche und Selbstverwaltungsinstitutionen, sowie solche Institutionen, die für das Militär arbeiten, können von sich aus für ihre Beamten ein derartiges Gesuch beim Korpsbezirkskommando einreichen, jedoch nur dann, wenn der betreffende Beamte nicht durch einen anderen Beamten vertreten werden kann. (a)

Wichtige Versammlung der Fleischerinnung.

Gestern fand im Lokale der Fleischerinnung in der Kopernika 46 eine Versammlung der Innungsmitglieder statt, an der über 250 Personen teilnahmen. Die Versammlung wurde um 6 Uhr abends von dem Innungsältesten Dzieniatowski eröffnet, der den Anwesenden das Ergebnis der mit dem Wojewoden abgehaltenen Konferenz bekanntgab und erklärte, der Wojewode habe der Delegation geraten, sich zum Magistrat zu begeben und dort weiter über die Festsetzung der Fleischpreise zu verhandeln. Da der Herr Wojewode keine Entscheidung getroffen hat, so beschloßen die Versammelten gestern, eine Delegation nach Warschau zu entsenden, die im Ministerium für Handel und Industrie sowie im Ministerium des Innern vorsprechen soll, um bei den zuständigen Regierungsstellen die eigenen Interessen zu vertreten. Die Delegation wird den Ministern eine von der Unterkommission ausgearbeitete Kalkulation überreichen. Dieser Unterkommission gehören an Vertreter des Wojewodschafsamtes, der Stadtstaroste und des Magistrats. Der Vertreter des Magistrats ist Vorsitzender der Preisfestsetzungskommission. Manche Redner wiesen darauf hin, daß im vorigen Jahre das Fleisch in Lodz von allen Städten der Republik am billigsten gewesen sei. Es wurde beschlossen, die Läden bis zur Rückkehr der Delegation aus Warschau nicht zu schließen und ab Montag das Schlachtvieh nach der Preisliste einzukaufen. — Zugunsten des bei einem Uoberfall verstorbenen Mitgliedes Rode besteuerten sich die Mitglieder mit je 20 Groschen von jedem geschlachteten Tier. Eine sofort vorgenommene Sammlung ergab 108 Hloty, die Herr Rode sofort erhielt. (w)

Um die Festsetzung der Mehlpreise.

Unter Vorsitz des Bizeitungspräsidenten Kapralicki fand eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Preise für Mehl und Backwaren statt. Bald nach der Eröffnung der Aussprache haben die Vertreter der Bäcker aber ihren Antrag auf Erhöhung der Preise für Backwaren zurückgezogen. Dagegen wurde der Antrag der Vertreter der Genossenschaften auf Erhöhung des Preises für 65prozentiges Weizenmehl auf 68 Groschen für ein Kilogramm mit den Stimmen der Genossenschafts- und Mehlhändlervertreter angenommen. Den entscheidenden Beschluß in dieser Hinsicht wird aber erst der Magistrat in seiner Donnerstag-Sitzung fassen.

Einziehung der Fünfs-Hlotyscheine.

Auf Grund einer Verfügung des Finanzministeriums vom 10. März verlieren die Fünfs-Hlotyscheine — mit dem Datum des 25. Oktober 1926 — vom 30. Juni 1930 ab die Gültigkeit als Zahlungsmittel. Vom 1. Juli 1930 bis zum 30. Juni 1932 werden die Scheine in der staatlichen Zentralkasse, in den Finanzkassen und in allen Filialen der Bank Polska in Zahlung genommen oder umgetauscht. Nach dem 30. Juni 1932 hört der Umtausch der Scheine auf.

Erneuerung der Waffenscheine.

Die Lodzzer Stadtstaroste gibt bekannt, daß diejenigen Personen, die im Bereich des 8., 9., 11., 13. und 14. Polizei-

kommisariats wohnen und die im Dezember und Januar Gesuche um Genehmigung für Waffenbesitz eingereicht haben, bisher aber noch keine Antwort erhielten, bis zum 23. d. M. alle Formalitäten erledigen müssen, die mit dem Erhalt eines Waffenscheines zusammenhängen. Zu diesem Zweck müssen diese Personen in der Stadtstaroste bei den Dienststunden vorsprechen. (a)

Der Beleuchtungsplan des Plac Wolnosci vom Magistrat bestätigt.

Gestern hat der Lodzzer Magistrat in seiner Sitzung das Projekt des Architekten Lubelski, das die Beleuchtung des Plac Wolnosci betrifft, bestätigt. Wie wir erfahren, sollen die neuen Beleuchtungsanlagen speziell das aufzurichtende Kosciuszko-Denkmal beleuchten. Es sollen 16 Lampen auf Eisenbetonstützen am Rande des Bürgersteigs rund um den Plac Wolnosci aufgestellt werden. Das Licht soll nach der Mitte des Platzes gerichtet werden. Außerdem sollen rund um das Kosciuszko-Denkmal noch 8 Lampen aufgestellt werden. (p)

Keine ausländischen Waren für die Schulen.

Das Lodzzer Schulkuratorium erhielt vom Kultusministerium ein Rundschreiben, in dem der Ankauf solcher ausländischer Schulutensilien verboten wird, die auch im Inlande hergestellt werden. Ferner teilte das Ministerium mit, daß es die Absicht habe, mehrere populär geschriebene Bücher für die Schuljugend herauszugeben, in denen die inländische Wirtschaft behandelt werden soll. (a)

Vorläufig keine Logen und Barette.

Durch eine Verordnung des Justizministeriums wird die für den 1. April geplante Einführung von Logen und Baretten für die Richter und Staatsanwälte der Bezirksgerichte sowie für die Rechtsanwälte auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Diese Anordnung wurde aus Sparmaßregeln herausgegeben. Loge und Barette verpflichten also nur im Obersten Gericht, Appellationsgericht und im Verwaltungsgericht. (a)

Ein neues Gefängnis in Lodz.

Bekanntlich hat das Justizministerium beschloßen, außerhalb der Stadt in der Pomorska ein neues Gefängnis zu errichten, das allen hygienischen und technischen Anforderungen genügen soll. Dieses Gefängnis wird sich aus mehreren Gebäuden zusammensetzen, in denen die Jugendlichen, politische Verbrecher und kriminelle Verbrecher gesondert untergebracht werden sollen. Auch die Frauen sollen entsprechend den Vergehen gesondert untergebracht werden. Außerdem wird das neue Gefängnis Arbeitswerkstätten, Badehallen, Versammlungssäle usw. erhalten. (a)

Ein Fortschritt ist also immerhin bei uns zu verzeichnen — wir bekommen mehr und moderne Gefängnisse...

Autobuskatastrophe auf der Chaussee Lodz-Petrikau.

In dem Drie Autoslawice brach gestern an dem Autobus das in Lodz in der Ragowka 120 wohnhafte Herr Jarzuch eine Achse, woraufhin das Gefährt, in dem außer dem Chauffeur 16 Reisende saßen, umstürzte, jedoch nur ein Reisender, und zwar der Lodzzer Kaufmann J. Dobryni, leicht verletzt wurde. Die übrigen Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon. (w)

Wahlung! Nowo-Blotno!

Am Sonntag, den 6. April l. J., um 10 Uhr morgens findet im Partielokale eine

Mitgliederversammlung statt.

Der Bezirksvorstand entsendet den Abg. C. Serbe als Referenten.

Der Vorstand der Ortsgruppe Nowo-Blotno der D. S. P.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

147

Sie sah ihn fremd und kalt an. „Ich erzählte es dir doch, Hanna.“ „Wirklich?“ fragte sie achselzuckend. Sie ließ sich in einem Sessel nieder, und sah gelangweilt vor sich hin. Hermann sah auf sie nieder. In ihrer Art war etwas, das ihn aufreizte. Am liebsten hätte er seinem Gesicht dadurch Luft gemacht, daß er ihr ins Gesicht geschrien hätte: „Du bist an meinem Unglück schuld!“ Aber er bezwang sich. Er zog sein Schnupstuch aus der Tasche und tupfte sich damit die Stirn, die ihm heiß und feucht geworden war. „Es ist aber möglich, daß du es mir gesagt hast; ich habe es aber gleich wieder vergessen, weil es ja nicht sehr interessant ist.“ Eine Geringschätzung lag in ihren Worten, die ihn nun doch aus der Fassung brachte. „So, also das hat dich nicht interessiert — wieleichen interessiert dich das: ich habe nach und nach fünfundsiebenzigtausend Mark aus der Geverschen Kasse entwendet, sie restlos in deine Hände übergegangen sind.“ Die Hände vor ihre Ohren gedrückt, bat sie: „Bitte, verschone mich mit deinem Geständnis!“ Ihr Gesicht war weiß bis in die Lippen; es rührte ihn nicht. „Nur weiter, nimm deine Hände von den Ohren, sonst muß ich schreien und deine Dienstboten könnten hören, was erst einmal nur für dich bestimmt ist.“

Sie ließ die Hände fallen. Sah mit starrem Blick vor sich hin. „Ich kam zu dir, um dich zu bitten, das Geld zu beschaffen.“ „Wie könnte ich das?“ unterbrach sie ihn. Er hob beschwichtigend die Hand. „Du sollst es nicht, ich habe es mir anders überlegt: ich werde zu deinem Bruder gehen und ihm alles gestehen, alles, Hanna.“ Das peitschte sie auf. „Was heißt alles? Bist du mich etwa preisgeben?“ Ihre Augen stammten. „Brädest du das fertig, mich bloßzustellen?“ Er zog die Schultern hoch. — „Notwehr, Hanna!“ Sie trat vor ihn hin. Ihre Hände umklammerten seine Arme. „Muß ich leiden, weil du schuldig geworden bist?“ „Ich bin es durch dich geworden, Hanna. Du weinst es, hast es von Anfang an gewußt. Ich bin kein gemeiner Dieb, Hanna.“ Er suchte noch einmal Verständnis bei ihr: „Was ich getan habe, habe ich aus Liebe zu dir getan.“ Sie ließ ihre Hände von seinen Armen, trat einen Schritt vor ihm zurück. Ihre nachtschwarzen Augen sahen ihn durchdringend an. „Aus Liebe“, wiederholte sie seine Worte, „aus Liebe tut man so etwas nicht. Wenn du mich geliebt hättest, so könntest du mich jetzt nicht preisgeben. Leidenschaft war es, die verpufft ist.“ „Wahlich, Hanna, daß es nichts anderes war, so wild ich erst recht nicht daran zugrunde gehen.“ Sie zog die Schultern doch, ließ sich wieder in ihren Sessel fallen, und sah vor sich hin. Nach einer kleinen Weile fragte sie: „Und was versprichtst du dir von diesem alles umfassenden Geständnis?“

Der Boden, der in ihren Worten mitschwang, raute ihm den letzten Rest von Besinnung. „Meine Rettung Geyer wird seine verheiratete Schwester nicht selbst an den Pranger stellen. — Begreifst du das?“ Er schrie, daß sie fürchtete, ihre Dienstboten könnten es hören. „So mächtige dich doch!“ sagte sie. „Ich hab nun nichts mehr zu sagen. Ich gebe!“ Er stürzte aus dem Zimmer. Sie machte keinen Versuch, ihn zurückzubalten. Gleich würde er gewiß nicht zu Geyer laufen. Wer weiß, ob er es überhaupt tat? Sie ging an den Schreibtisch, auf dem sich ein kleines Tischtelefon befand. Sie ließ sich mit der Wohnung Chatenave verbinden. „Ist Herr von Chatenav zu Hause?“ Die besahende Antwort hatte ihr beinahe einen kleinen Freudenstreich entlockt. „Sagen Sie Herrn von Chatenav, Frau Donat möchte ihn sprechen!“ Der Gerufene meldete sich. Hanna nannte ihren Namen noch einmal. „Was ist, Herr von Chatenav, hätten Sie Lust, mir ein bißchen Gesellschaft zu leisten? — Ja? — Ach, das ist nett! Kommen Sie bitte recht zeitig! Wann Franz heimkommt, wollen Sie wissen? Ja, ich denke, so in drei, vier Tagen. Er befindet sich schon auf der Rückreise. Ich erzählte Ihnen alles — natürlich — kommen Sie nur recht bald; ich bin mitterseelenallein.“ Gott, wie au! es doch war, daß man noch Freunde hatte! Ein Glück war es, daß sie ihn nicht aufgegeben hatte, wie sie es Westphal vorgemacht hatte...

(Fortsetzung folgt)



**Tragische Folgen einer Wettfahrt.**

Im Dorje Josefow, Gem. Chojny, ereignete sich in der vorigen Nacht ein schrecklicher Unglücksfall, dem der Einwohner des Dorjes, der 43jährige Antoni Przybyz zum Opfer fiel. Einige Fuhrleute, die von Petrikau nach Lodz Kalk transportierten und betrunken waren, begannen auf der Chaussee im Dorje Josefow eine Wettfahrt. Die schweren Wagen rollten mit Donnergetöse auf der nach Süden Landstraße dahin. Der Bauer Przybyz wollte eben die Straße überqueren, als er von der Dorschel des ersten Wagens am Kopf getroffen wurde und ohnmächtig zu Boden stürzte. Die nachfolgenden Wagen gingen über den Körper des Unglücklichen hinweg, so daß nur noch eine unformliche Masse zurückblieb. Die Fuhrleute sind entflohen, konnten aber nach längerer Verfolgung von der Polizei festgenommen werden. Die Hauptschuldigen wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden zur Verhängung gestellt.

**Küßlicher Ueberfall auf einen Sergeanten.**

In der vorigen Nacht traten in der Lmanowkistrasse an den Sergeanten Jankowski zwei betrunkene Männer in Begleitung einer Frau heran und beleidigten ihn lächlich. Als der Sergeant sie deshalb zur Rede stellen wollte, zog einer der Unbekannten eine Eisenstange aus der Manteltasche und schlug damit dem Sergeanten einige Male auf den Kopf, so daß dieser blutüberströmt zuammenbrach. Hierauf ergriffen die Angreifer die Flucht nach entgegengesetzten Richtungen. Einer von ihnen lief auf der Rybnastrasse einem auf die Schreie des Geschlagenen herbeiläufigen Polizisten direkt in die Hände, der ihn sofort nach dem 3. Polizeikommissariat brachte, wo er sich als der Prusa 34 wohnhafte Antoni Wleczal vel Wilek herausstellte. Der schwerverletzte Sergeant mußte nach dem Militärhospital an der Przewalskiana 75 gebracht werden. Der Uebelthäter wurde in Haft genommen.

**Plötzlicher Tod.**

Im Torwege des Hauses Abramowkieso 18 verstarb plötzlich ein etwa 50jähriger Mann. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt nur noch den Tod des Mannes, dessen Name auf den Namen des im Hause Nr. 30 an derselben Straße wohnhaften Theodor Kurran ausgehakt war, feststellen konnte und die Leiche nach dem städtischen Projektorium überführen ließ. (w)

**Schwerer Unfall bei der Arbeit.**

In der Judenwarenfabrik, Polnocnastr. 19, wurde der Arbeiter Wof Lipisch während der Säuberung der Maschine vom Transmissionsriemen erfaßt, wobei ihm der rechte Arm herausgerissen wurde. Dem so schwer Verwundeten wurde vom Arzte der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe erwiesen, worauf er ihn nach dem Polzowski'schen Krankenhaus überführen ließ. (w)

**Lebensmüde.**

Gestern früh wurde auf der Przewiner Chaussee eine junge Frau ohnmächtig aufgefunden. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt eine schwere Vergiftung mit Giftigkeit feststellte und die Lebensmüde, deren Name bisher nicht festgestellt werden konnte, nach dem Krankenhaus bringen ließ.

**Selbstmord eines Siebzigjährigen.**

In dem Altersheim der Marutowicza 88 verübte der 70 Jahre alte Edmund Anders Selbstmord durch Erhängen. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Anders aus Lebensüberdruß die Tat begangen hatte. (a)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

G. Antoniewicz, Babianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sotolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzejka 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierzka 54; S. Trawlowiska, Brzezinska 56,

**20. Staatslotterie.**

5. Klasse. — 23. Tag (Ohne Gewähr)

- 5000 Loty: Nr. 104314 117385 201552.
- 3000 Loty: Nr. 43708 133557 140577 149253 179032 184855.
- 2000 Loty: Nr. 106147 106790 153945 166356 188343 198246 201039.
- 1000 Loty: Nr. 21588 22784 43162 69930 75139 86393 95035 96464 106378 119289 124590 140413 147778 148296 149968 156993 184162 173552 188154 202099 204005 204674.
- 600 Loty: Nr. 13705 19727 30313 31556 37336 49637 53642 57085 58747 64767 66442 69722 86572 92481 97818 102024 117703 120779 140071 141315 164452 183873 191968 194228 198355 203880.
- 500 Loty: Nr. 3045 3278 3415 4101 7540 7877 8021 8597 9894 10051 10427 12225 12373 13141 13361 15147 16386 16893 17289 17390 20510 21064 21282 22152 25587 25903 26225 28216 29525 30642 32389 32874 34781 35226 38740 38884 41510 42517 45757 48449 49870 50534 50907 51522 53003 58299 59399 60851 60906 61577 62737 62862 63555 63851 64374 64941 66823 68360 69976 70539 70953 71199 71390 73850 75614 76213 77523 86021 86921 87022 89409 90411 91200 91309 92539 93692 94599 96233 97019 97045 99570 107917 111546 112081 112427 117119 118005 118251 118758 121758 124391 128416 128807 130312 131577 135820 135847 136757 137494 141901 142467 142701 143796 144422 144731 145663 147430 147888 147946 149973 150439 151426 151451 153371 155354 157035 157328 159431 159960 160822 160856 161069 161125 161186 161463 161474 162258 162594 162897 163903 165667 167078 170389 171092 171437 172428 173766 173940 174824 182940 183085 183771 184627 184698 186005 186205 187169 187987 188380 190342 191612 192128 192319 192726 194441 195609 196212 199471 199803 201031 201635 201786 202245 202368 203634 205416 205825 206219 206435 208246 208372.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“ einzusehen.

# Rekrutenaushebungsaffäre vor Gericht.

## Der Militärarzt Dr. Woloszynowski nimmt goldene Uhren und Schmiergebder, weil er Rekruten als „herzleidend“ feststellte. — Die Affäre Daube sen. & jun.

**Erster Verhandlungstag.**

Gestern begann im Militärbezirksgericht der Prozeß gegen Major Dr. Woleslaw Moizy Woloszynowski. Den Vorsitz im Gerichtshof hat Major Slowikowski aus Warschau übernommen. Dr. Woloszynowski ist angeklagt, verschiedene Hinterziehungen und Schiebungen bei den Rekrutenaushebungen begangen zu haben.

Die Gerichtsverhandlung begann mit dem Verlesen des Anklageaktes gegen Dr. Woloszynowski. Dem Angeklagten wird zur Schuld gelegt, am 19. September 1927 als Mitglied der Aushebungskommission in Konin den Rekruten Maximilian Serejski für die Kategorie D. qualifiziert, am 28. November 1927, als Mitglied der Lodzger Aushebungskommission, den Sohn des Lodzger Industriellen Adolf Daube nach Annahme von Bestechungsgeldern vom Militärdienst befreit, von dem Vermittler Sewel Lengua Bestechungsgelder in unbekannter Höhe für Schiebungen bei der Rekrutenaushebung angenommen und schließlich in der Zeit vom 13. August 1928 bis 29. Oktober 1928 nach Annahme von Bestechungsgeldern die Rekruten Theodor Steigert, Leon Florat, Stanislaw Wojcicki, Berel Gutmann, Stanislaw Sobolewski, Israel Goldstein, Graim Kosiński, Jerzy Steigmann, Juda Bid, David Goldberg, Israel Redtmann und noch verschiedene andere vom Militärdienst befreit zu haben. Der Rekrut Adolf Daube hat in der Untersuchung ausgesagt, daß er dem Angeklagten Dr. Woloszynowski durch den Vermittler Sewel Lengua 200 Dollar gegeben habe. Einen Tag vor der Kommission wurde er, so hat der junge Daube ausgesagt, von Dr. Woloszynowski in der Wohnung des Lengua, Andrzejkastr. 32, unterzucht. Später hat Daube diese Aussagen jedoch zurückgezogen und erklärt, daß er von niemandem unterzucht worden sei. Der Vater des Vernommenen, der bekannte Industrielle Adolf Daube, hat in der Untersuchung ausgesagt, daß kein Sohn ihn um einige tausend Zloty gebeten und gesagt habe, daß er dieses Geld für einen Vermittler benötige, um sich vom Militärdienst zu befreien. Der Rekrut Steigert, ein Vetter des jungen Daube, hat im Jahre 1928 vor der Aushebungskommission ausgesagt und ist zur Kategorie D. zugeteilt worden. Die Vermittlung bei dieser Befreiung haben Lengua und die Bonczowiska übernommen. Der Rekrut Steigert hat in der Voruntersuchung ausgesagt, daß er weder einen Lengua noch eine Bonczowiska gekannt habe. Nach Verlesung des Anklageaktes, was über eine Stunde in Anspruch nimmt, erteilt das Gericht dem Angeklagten das Wort.

Der Angeklagte ist sehr elegant gekleidet und scheint durch den Prozeß weder gerührt noch irgendwie erregt zu sein. Dr. Woloszynowski bekennt sich nicht zur Schuld und gibt verschiedene interessante Erklärungen darüber ab, wie er die Bonczowiska kennengelernt hat. „Eines Tages“, erzählt Dr. Woloszynowski, „ist zu mir in die Krankenstube eine Frau, eine Jüdin, gekommen. Die Frau hat mir dafür gedankt, daß ich ihren Sohn in das Krankenhaus geschickt habe. Nachdem sie weggegangen war, fand ich auf dem Tisch ein Paket, und als ich dies öffnete, eine goldene Uhr darin. Von diesem Vorfall habe ich keine Angabe erteilt, die Uhr habe ich behalten. Am nächsten Tage durchsuchte ich die Piste bei in das Krankenhaus geschickten Rekruten, fand aber den Namen Bonczowiski nicht. Erst später erzählte mir die Bonczowiska, daß der Betreffende nicht ihr Sohn war. Am darauffolgenden Tage ist die Bonczowiska in der Stundstunde zu mir gekommen und hat sich unterzucht lassen. Sie hat mir auch gesagt, daß sie mir Patienten schicken werde. Einmal Tages ist die Bonczowiska zu mir mit einem jungen Manne gekommen, bei dem ich ein Herzleidend feststellte. Nachdem der Bonczowiska das gesagt hatte, hat mich diese, den Patienten vom Militärdienst zu befreien. Wie sich später herausgestellt hat, war dieser Patient der junge Serejski, der am nächsten Tage von der Militärkommission als dienstuntauglich erklärt wurde. Am Tage nach der Befreiung des Serejski ist die Bonczowiska zu mir gekommen und hat mir in einem Briefumschlag 100 Dollar einhändig gegeben.“ Was den Angeklagten Daube betrifft, bekenne ich mich dazu, nach einem telephonischen Anruf ihn in seiner Wohnung besucht und auf seinen Gesundheitszustand hin untersucht zu haben.

Es hat sich herausgestellt, daß Daube herzkranke ist. Ich habe aber nicht gewünscht, daß Daube vor der Aushebungskommission erscheinen wird. Einmal Tages ist die Bonczowiska mit zwei jungen Leuten zu mir gekommen und hat sie unterzucht lassen. Als ich ihr sagte, die jungen Leute seien gesund, erklärte sie mir, daß diese in nächster Zukunft vor der Militärkommission stehen werden, und bat mich, sie vom Militärdienst zu befreien. Auf dieses Anerbieten hin habe ich ihr erklärt, sie solle meine Wohnung verlassen und daß ich keine Patienten, die sich auf sie berufen werden, mehr empfangen werde. Trotzdem kam sie nach einigen Tagen wiederum mit einem jungen Manne, den ich untersuchte und als herzkranke erkannte. Darauf hat die Bonczowiska gesagt, daß der Untersuchte Steigert heiße und in einigen Tagen vor der Militärkommission stehen werde. Steigert war wirklich herzkranke und wurde aus diesem Grunde vom Militärdienst befreit. Einige Tage später kam die Bonczowiska wieder zu mir und kündigte mir in einem Briefumschlag 100 Dollar aus. Das sind meine Sünden, andere Rekruten habe ich nicht vom Militärdienst befreit.“

Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, auf welche Weise er zu der Summe von 11 000 Zloty, die auf seinen Namen im P.R.D. deponiert ist, gekommen sei, antwortete der Angeklagte, daß er das Geld durch seine Privatpraxis im Jahre 1927, wo er einige hundert Zloty monatlich verdiente, erworben habe. Außerdem habe er eine verhältnismäßig hohe Summe im Spielcasino in Zoppot gewonnen.

Der Staatsanwalt richtet noch einige Fragen an den Angeklagten, die dieser mit größter Ruhe und einer gewissen Ueberlegenheit beantwortet. Nach der Vernehmung des Angeklagten wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf heute vertagt. Heute wird das Gericht mit dem Zeugenerhör beginnen. Der Prozeß wird höchstwahrscheinlich einige Wochen dauern. (p)

## 10 Jahre schweren Kerkers für Mord aus Eifersucht.

Auf der Anklagebank des Bezirksgerichts saß gestern der 27jährige, Nowilowkistrasse 4 wohnhafte Leon Stempnial, der angeklagt war, die 17jährige Helena Gadomska ermordet zu haben. Den Vorsitz der Verhandlung hatte der Richter Wleci, in Assistenz der Richter Halieli und Braun, inne. Die näheren Umstände der Tat sind folgende: Der Anzeigler Stempnial hat die Helena Gadomska durch seine Schwägerin kennen gelernt. Er holte sie sehr oft von der Arbeitsstelle ab und begleitete sie nach Hause. Am 13. Dezember v. J. um 7 Uhr abends, kam Stempnial mit seinem Freunde Skellin in die Wohnung der Eltern der Gadomska in der Dvorakstrasse 59. Die Helena Gadomska ward um diese Zeit noch in der Fabrik Stempnial jog eine Flasche Schnaps aus der Tasche und bot den Eltern der Gadomska Schnaps an. Die aber wollten mit Stempnial nicht trinken und erklärten, daß sie krank seien. Beim Abendbrot sagte Stempnial, daß er auch krank sei, und daß ihre Tochter Helena Schuld daran habe, bedröckert werde sie nicht länger als zwei Jahre leben. Bald darauf verließ er mit seinem Freunde die Wohnung. Gegen 9 Uhr abends wurde die nach Hause zurückkehrende Helena Gadomska an der Ecke der Dvorak- und Marysinstrasse von Stempnial angehalten, der einen Schuß aus dem Revolver auf sie abgab. Die Gadomska brach zuammen und Stempnial schloß noch sechs Mal auf die Unglückliche, worauf er die Flucht ergriff. Am nächsten Tage wurde Stempnial in der Wohnung seines Freundes Patrycki, Nowilowkistrasse 38, verhaftet. In der Gerichtsverhandlung bekannte sich der Angeklagte zur Schuld und erklärte, daß er total betrunken gewesen sei und als er in der Wohnung der Gadomska einen jungen Mann antraf, sich nicht habe besorgen können und den Mord aus Eifersucht begangen habe. Die Zeugenaussagen waren für den Angeklagten stark belastend. Der Staatsanwalt verlangte eine strenge Bestrafung. Nach kurzer Beratung verurteilte das Gericht den Leon Stempnial zu zehn Jahren schweren Kerker und Verlust der Rechte. (p)

## Vom Handelsgericht.

Die Firma Ch. A. Krause sucht um Zahlungsausschub nach.

Gestern ist im Handelsgericht in Lodz ein Gesuch der Firma Christian A. Krause, Färberei in der Staro-Wulczanstrasse 12, um Zahlungsausschub eingereicht worden. Bisher dieser Firma ist der bekannte Industrielle Christian Adolf Krause. Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1908 und ist in letzter Zeit durch die vielen Bankrotte seiner Kunden in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Aktiva der Firma betragen 1 700 000 Zloty und übersteigen die Passiva um fast 600 000 Zloty. Am Sanierungsplan der Firma wird die Befriedigung der Gläubiger mit 100 Prozent durch die Einziehung der Außenstände und den Verkauf von einigen Bauplätzen vorgezogen. Die Firma bittet um einen Zahlungsausschub von drei Monaten. (p)

## Radio-Stürme.

Für Mittwoch, den 2. April 1930.

- Polen.**
- Warschau (212.5 Hz, 1411 M.). 12.05 und 16.45 Schallplattenkonzert, 17.45 Tanzmusik, 19.15 Konzert, 20.30 Kammermusik.
- Nattowitz (734 Hz., 403,7 M.). Warschauer Programm, 21.45 Konzert.
- Kralau (959 Hz., 313 M.). 16.45 Schallplattenkonzert, 17.45 Tanzmusik, 20.30 Kammermusik.
- Posen (896 Hz., 335 M.). 13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 20.30 Polakonzert, 18.50 Populäres Konzert, 22.15 Tanzmusik.
- Ausland.**
- Berlin (716 Hz., 418 M.). 11.15 und 14. Schallplattenkonzert, 16.30 und 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.35 Maria Wajlides singt.
- Breslau (923 Hz., 325 M.). 12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.20 Kammermusik, 19.15 Unterhaltungsmusik, 20.20 Tanzarabesken, 21. Sprechspiel: „Fünf Sekunden“.
- Frankfurt (770 Hz., 390 M.). 13.15 Schallplattenkonzert, 15 Jugendsunde, 16 und 21 Konzert, 19.30 Oper: „Cenoboba“.
- Köln (1319 Hz., 227 M.). 7, 10.30 und 12.10 Schallplattenkonzert, 12.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20.30 Sinfoniekonzert.
- Wien (581 Hz., 317 M.). 11 Vormittagskonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Aus Andersons Märchen, 20 Bunter Abend, anchl. Tagesdienst, danach Abendkonzert.

**Theater-Verein „Solia“**  
Saal des Männergesangsvereins, Petrikauer 243.  
Sonntag, den 6. April, 6 Uhr abends  
**Wo die Schwalben nisten**  
Volksstück in 5 Bildern von Leo Kasper und Hans Lorenz  
Preise der Plätze von Zl. 1.50 bis Zl. 6.—  
Kartenvorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157  
Buchhandlung G. C. Kestel, Petr. 84



# Aus dem Reiche.

## Bier-Verfahren ertrunken.

Kaum ist das Eis verschwunden, so passieren auch schon die ersten Ruderunglücke. So hatte am vergangenen Sonntag eine Gesellschaft aus Posen eine Kahnpartie auf der Warthe unternommen. In der Nähe von Szrem soll eine der beiden Damen aus Uebarmut das Boot so stark in Schaulkelbewegung gebracht haben, daß es umkippte. Die beiden Frauen, die schwere Pelze anhaben, versanken sofort, ebenso zwei Männer. Die übrigen zwei konnten sich mit größter Mühe vor dem Ertrinken retten. Die anderen vier Personen sind ertrunken.

**Tomaschow. Schwerer Unfall in einer Fabrik.** Am Montag entzündete sich in der Tomaschower Kunstseidenfabrik infolge Unvorsichtigkeit ein Ballen Schießbaumwolle, der daraufhin explodierte. Dabei wurde das Dach eines kleineren Gebäudes in die Luft geschleudert. Während der Explosion befand sich in dem Gebäude der Arbeiter Michal Walczyk, der von den Trümmern erdrückt wurde und auf der Stelle seinen Tod fand. Der so unversehrt ums Leben gekommene Walczyk hinterläßt seine Witwe und ein Kind.

**Posen. Flugzeugkatastrophe.** Während eines Versuches stürzte gestern hier ein Militärflugzeug ab und ging in Trümmer. Den beiden Piloten des Flugzeuges gelang es, rechtzeitig abzuspringen, so daß sie nur mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

**Die Tragödie eines armen Studenten.** Auf dem Eisenbahnsteig bei Posen wurde gestern der zwanzigjährige Hörer der Warschauer Freien Hochschule Josef P. in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden. Wie es sich herausstellte, hat der Student seine in Obornik wohnhafte, schwer erkrankte Mutter besuchen wollen, und da er kein Reisegehalt besaß, so entschloß er sich, den Weg aus Warschau nach Hause zu Fuß zurückzulegen. Die Folge dieser Wanderung war, daß Josef P. vor Posen völlig erschöpft zusammenbrach.

**Thorn. Ein furchtlicher Unglücksfall ereignete sich** Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr in der Nähe der Luftschiffhalle. Aus dem in der Luft befindlichen Fesselballon sollten Fallschirmsprünge geübt werden. Als ein Gondel sich aus dem Korbe hinausgeschwungen hatte, löste sich sein Fallschirm nicht und der Unglückliche stürzte gerade auf den Hof des Münchmusters am Wasserwerk Bojshof (Bielawy), auf dem er zerquetschert tot liegen blieb. Der grauenhafte Unfall war von vielen Anwohnern der Culmer Vorstadt beobachtet worden, die sich in Scharen in die Unfallstelle begaben.

**Ärztliche Furchtbare Folgen einer unerhörten Unremperei zweier Betrunkener!** Am letzten Sonnabend, in der 8. Abendstunde, ereignete sich auf der ul. Lgota Gornicza ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei jüdische Bürger der Stadt namens Marusz Brüner und Jozef Lemka, die des Weges gingen, wurden von zwei angeheiterten Buryschen angerempelt. Um den Angriffs der zwei Betrunknen auszuweichen, sprangen beide auf die Straße. In diesem Augenblick kam ein Personenauto heran und überfuhr beide. Brüner erlitt dabei derart schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf verstarb. Die Verletzungen des Lemka sind gleichfalls sehr schwere, aber nicht lebensgefährlich. Die Schuldigen machten sich, als sie die Folgen ihrer Tat sahen, schleunigst aus dem Staube.

# Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Vom Theaterverein „Thalia“** wird uns geschrieben: Die am Sonnabend vom Publikum sehr gut aufgenommene Premiereaufführung des Volksstücks „Wo die Schwaben wohnen“ wird Sonntag, den 6. April, 8 Uhr abends, zum ersten Male wiederholt. Das Stück spielt in der Gegenwart in einer Stadt Mitteldeutschlands und behandelt die Geschichte eines armen Musikers, der nach dem Tode seiner geliebten Frau vollkommen verarmt und sich schließlich gezwungen sieht, seine zwei Kinder dem reichen Schwager abzugeben, um ihnen eine bessere Zukunft zu sichern. Eine Unterhaltung für Gemüt und Geist wird uns hier geboten. Viel feiner Humor und tiefer Ernst ziehen durch die ganze Handlung. Herrliche Stimmungsbilder aus dem Leben herausgegriffen, ziehen in ihrem Bann, lassen mitleiden und hinterlassen einen unvergesslichen Eindruck. Die Regie von Hans Krüger ist sehr flott, das Spiel der Darsteller gut und ausgefallen. Schluß der Vorstellung um 9 Uhr 15 Minuten. Breite der Plätze von 1.50 bis 5 Al. Karten im Vorverkauf ab heute: Opernstr. Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Nestel, Petrikauer 84.

**Vortrag im Chr. Komitee.** Morgen, Donnerstag, den 3. April, hält im Salon des Christlichen Komitees, Rosciuszko-allee 21, Gymnasiallehrer Hans Freudenthal einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Freundschaft zwischen Mann und Weib“. Beginn 8.30 Uhr abends.

**Der Frauenchor-Verein „Sublime“** der St. Matthäi-gemeinde fällt am kommenden Sonntag, den 6. April, um 7 Uhr abends, im Vereinslokal, Petrikauer 283, seine erste Quartettstunde ab. Da sehr wichtiger Anwesenheiten zur Betsprechung gelangen, wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

# Sport-Turnen-Spiel

## Korbball.

### Korbball im Turnverein „Kraft“.

Am Sonntag, den 30. März, gelangten im Saale des Turnvereins „Kraft“ zwei interessante Korbballtreffen zur Austragung, und zwar spielten:

#### Kraft — Orle 23:28.

„Kraft“ macht von Spiel zu Spiel erfreuliche Fortschritte und dürfte in den Meisterschaftsspielen der C-Klasse Meister bleiben. Der Spielverlauf war im allgemeinen sehr lebhaft. „Kraft“ liegt anfangs in Führung und kann die erste Halbzeit mit 18:14 für sich entscheiden. Nach Seitenwechsel recht „Orle“ scharf vor; dennoch ist „Kraft“ weiterhin leicht überlegen. Erst zum Schluß des Spiels gelangt es „Orle“ durch einige überlegene Gländstreffer ein Unentschieden zu erzielen.

#### L.S.u.L. — Triumph (Lomb.) 32:27.

Noch interessanter gestaltete sich das Treffen obiger Mannschaften. L.S.u.L. trat mit Weber, Hoch, Schröder, Brenner, Wijk an, während „Triumph“ folgende 5 in den Kampf sandte: Diebel, Neumann, Maszowski, Bauer, Preis. In den ersten Spielminuten gelangt es „Triumph“, den Gegner zu überrumpeln und liegt auch schon mit 17:4 in Führung. Schließlich kommen die Schwarzten aber in Schwung und holen sieben evtl. Halbzeit 17:16 für „Triumph“. — In der zweiten Spielhälfte übernimmt L.S.u.L. die Initiative und erzielt einige effektvolle Körbe. Doch erst einige guten Schüsse in den letzten Spielminuten entscheiden das Spiel. L.S.u.L. blieb mit 32:27 verbienter Sieger.

## Disqualifikation einiger Vereine.

Der Lehrer Verband für Sportspiele hat einige Vereine, und zwar: Triumph, Tourina, Verein polnischer Jugend und Kraft disqualifiziert, da die geforderten Vereinsstatuten nicht eingehalten worden waren.

## Generalversammlung der Sportjournalisten.

Am vergangenen Montag fand die Generalversammlung des Verbandes Lodzer Sportjournalisten und Praktikanten statt. Die Ergebnisse der Wahlen: Präses Kozicki, Verwaltungsratsmitglieder: Warkowicz, Reiter, Katushner, Rozmyslowicz; Revisionskommission: Szemole, Zuczkowicz.

## Von der Landesliga.

Dem Hauptvorstand der Landesliga gehören an: Wojcikowski (Cracovia), A. Werschner (Cracov), T. Gysmonit (Cracovia), R. Miazek (Lodz), S. Swarczynski (L. S. u. L.), B. Westermann (L. S. u. L.), S. Chirowski (Rogon), M. Merlini (Polonia), E. Wdrach (Ruch), E. Suchowowski (Warszawianka), K. Skwinski (Warsz.), S. Rembisi (Warsz.). Nachstehende Termine für Länderspiele wurden festgesetzt: 11. Mai: Polen—Ungarn in Budapest; 15. Mai: Polen—Österreich in Krakau; 28. September: Polen—Schweden in Stockholm; 29. Oktober: Polen—Tschechoslowakei in Prag. Außerdem schweben noch Verhandlungen betreffs eines Spieles mit Spanien am 4. oder 11. Juni.

Der Austritt von Menezal von Leria und Spojda von Warta ist genehmigt worden. — An Stelle des aus dem Spiel und Disziplinaraustrich ausscheidenden Patrowski tritt E. Kodorowicz. — Gleichfalls bemüht sich die Liga für ihre Mannschaften Ermäßigungen bei der Benutzung von Schnellzügen

## Deutsche Soz. Arbeitsvereine Polens.

### Einberufung des Parteirates.

Die 4. Sitzung des Parteirates wird hierdurch für Sonntag, den 13. April, 9.30 Uhr morgens, nach Lodz einberufen. Der Vorsitzende.

### Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 5. April h. n., findet im Parkhotel, Petrikauerstraße 109, um 6.30 Uhr abends, eine ordentliche Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz statt.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Statutenänderung; 3. Wahlen; 4. Die politische und wirtschaftliche Lage; 5. Allgemeines. Die Anwesenheit sämtlicher Bezirksratsmitglieder ist unbedingt erforderlich.

### Der Bezirksratsvorsitzende.

**Lodz-Zentrum.** Mittwoch, den 2. April, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

**Lodz-Zentrum.** Achtung, Miliz! Am Donnerstag, den 3. April, um 7 Uhr abends, findet eine Versammlung der Miliz statt. Das Erscheinen aller Milizleute ist unbedingt erforderlich. Der Kommandant.

**Frauenaktion der D.S.A.P.** Die Mitglieder werden ersucht, zu der heutigen Zusammenkunft pünktlich und vollständig zu erscheinen, damit mit der Gesangsstunde um 7 Uhr abends begonnen werden kann. Nach der Gesangsstunde wird Genosse Abgeordneter Kronig einen Vortrag halten.

**Lodz-Süd.** Am Mittwoch, den 2. April, 7 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

**Lodz-Widzwa.** Heute, Mittwoch, den 2. April, um 8 Uhr abends, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht. Auch die Mitglieder der Revisionskommission werden ersucht, zu erscheinen.

zu erhalten. — Bis zum 15. Mai müssen die der Liga angehörenden Vereine ihren finanziellen Verpflichtungen nachgekommen sein. Es handelt sich hier um die Vereine: Ruch, Warszawianka, Polonia und Wzyska. Im Nichtfalle werden diese Vereine verhängt.

## Staatliche Sportunterstützung in Italien.

Das faschistische Italien räumt in einem kürzlich herausgegebenen Erlaß den Führern der provincialen Sport- und Turnverbände eine nahezu absolute Machtvollkommenheit ein für die Förderung des Sportwesens, die nur durch eine strenge Verantwortlichkeit gegenüber der Zentralstelle begrenzt wird. Propagandistisch sollen vor allem jene Gegenden systematisch bearbeitet werden, in denen der Sport bis heute nur wenig oder gar keine Verbreitung gefunden hat. Ganz besondere Förderung soll nach dem Erlaß dem Schwimmen, der Leichtathletik, dem Skilaufen und dem Turnen zuteil werden, welchen vier „armen“ Sportarten die staatliche finanzielle Unterstützung in der Regel allein zufallen darf. Dem Sportplatzbau wird große Beachtung geschenkt. In allen Gemeinden, die noch keine entsprechenden Anlagen haben, sollen binnen kürzester Frist Gelegenheiten zur Ausübung der Volkssportarten geschaffen werden.

## Carnera macht Schluß in USA.

In Denver verzeichnete Primo Carnera seinen 13. Mißschlag, indem er Jack McMulliffe in der ersten Runde k. o. schlug. Nunmehr wird der italienische Riese im neuesten Film von Chaney die Rolle des Hercules darstellen. Letzterens hat die National Boxing Commission eben jetzt eine Untersuchung gegen Carnera eingeleitet.

## Das Schachturnier um die Meisterschaft von Lodz.

In der dreizehnten und letzten Runde des Schachturniers besiegte Negebinski den bisher an der Spitze stehenden Kofski, der damit seine einzige Niederlage in diesem Turnier erlitt. Ferner gewann Seide gegen Scher, Frydman gegen Schestakowski, Frenkel gegen Winawer und Rosenbaum gegen Wehland, während die Partie Spiro—Scher infolge plötzlicher Erkrankung des ersteren nicht gespielt wurde. Frei war Apel.

Den ersten Preis mit 9½ Punkten „errang“ Apel. Er gewann „ganz unerwartet“ eine abgebrochene, für ihn vollständig verlorene Partie gegen Wehland. Nach der Turnierregel sollte diese Partie in derselben Woche, in der sie gespielt wurde, erledigt werden, was jedoch mit Wissen der Turnierleitung nicht geschah, so daß der Sieg Apels durchaus nicht einwandfrei ist und einen unerhörten Fall darstellt. Den zweiten und dritten Preis teilten Negebinski und Kofski mit je 9 Gewinnzählern. Wenn Apel die Partie gegen Wehland nicht „gewonnen“ hätte, wäre Negebinski die Meisterschaft zugefallen, und zwar auf Grund des Systems Berger-Sonnenborn, denn der letztere besiegte alle seine Hauptkonkurrenten: Apel, Kofski und Frydman, und schied nur infolge körperlichen Unwohlseins ausnahmsweise gegen drei schwächere Spieler unglücklich ab. Den vierten Preis gewann wohlverdient Frydman mit 8 Gewinnzählern, den fünften Rosenbaum mit 7. Für den 6. und letzten Preis kommen Seide, Frenkel mit je 6½ und Scher mit 6 Punkten in Betracht, denn letzterer hat noch eine Partie mit Spiro zu spielen. Ferner haben folgenden Stand erreicht: Spiro 5 (1), Winawer und Wehland je 3½, Schestakowski 2½ und Scher 1.

**Lodz-Widzwa.** Achtung, Miliz! Heute, Mittwoch, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rosciuszka 54, eine Sitzung der Miliz statt. Es können sich noch weitere Milizleute einschreiben lassen. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

**Chojn.** Donnerstag, den 3. April (nicht Mittwoch), um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

## Deutscher Soz. Jugendbund Polens.

**Lodz-Zentrum.** Donnerstag, den 3. April, um 7 Uhr abends, findet eine Monatsversammlung statt. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist erwünscht.

**Lodz-Nord.** Lichtbildervortrag. Mittwoch, den 2. April, wird im Lokale, Najera 13, ein Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Mensch in Natur“ gehalten. Jugend-Parteigenossen sowie Gäste sind höflich eingeladen. Beginn 7 Uhr abends.

## Wissenswertes Allerlei.

### Die Kirchenglocken

wurden von dem italienischen Bischof Paulinus eingeführt, aber ursprünglich nicht, um die Gläubigen zur Andacht zu rufen, sondern um die in der Luft schwebenden Geister und Dämonen zu verschrecken.

### Der leuchtende Diamant.

Ein Diamant, der sich unter dem Druck eines Schraubstockes befindet, wird phosphoreszierend und strahlt ein Licht aus wie ein Glühwürm.

Das teuerste Buch, das wohl jemals herauskommen ist, dürfte das arabische Buch „Sieben Säulen der Weisheit“ sein, das in Amerika vor zwei Jahren in nur 22 Exemplaren herausgebracht wurde, von denen nur zehn zum Verkauf standen. Der Preis für das Exemplar betrug 4000 Dollar.



# Schicksalsstrahlen

(20. Fortsetzung)

Roman von Fritz Tornegg

Copyright by Martin Feuchtwanger H. He (Saale)

Der aber blieb unbeweglich. Unbeweglich sah er da, wie aus verwittertem Holz geschnitten. Unverrückbar starrten seine schwarzen Augen, die einen matten, erloschenen Ausdruck annahmen, wenn sie nicht als Reaktion auf irgendein Wort seiner Partner — „Segner“ möchte man fast sagen — ihre dunklen Blitze schossen, die Albert schon aus jenen vergangenen Zeiten her kannte. Daß aus dieser Art von Verhandlung kein Außenstehender flug werden konnte, war Albert klar. Aber auch für seine strikten Vermutungen fand er weder Anhaltspunkte noch Gegenargumente.

Die Japaner wollten etwas von Parler, darüber gab es keinen Zweifel. Nicht er, sondern sie machten Angebote. Parler schien seine Forderungen bereits bekanntgegeben zu haben, und ließ nicht davon ab. Er konnte warten. Er hatte Zeit. Und er wußte bestimmt, daß er Recht würde.

Minuten regungsloser Stille vergingen. Diese waren für Albert äußerst peinlich; er hätte den Lärm erregter Unterredungen bei weitem vorgezogen, um nicht selbst den Atem anhalten und die allerleisesten Bewegungen vermeiden zu müssen. Nach Minuten wortlosen Überlegens nannte der Japaner eine Zahl.

Parler verzog keine Miene: „No.“

Da stand der Japaner auf, und sagte auf Englisch: „Geben Sie mir bitte Verbindung mit Tokio.“

Parler drückte auf den Taster. Sogleich erschien bedungene Beamte von vornhin.

„Verbinden Sie mit T—o, 237.“

Knapp darauf ertönte ein kurzes Rauseln des Telephonapparats auf Parlers Schreibtisch.

„Please!“ — Eine Handbewegung.

Der Japaner nahm den Apparat in die Hand. Er sprach, leise, als ob er mit dem Nebenzimmer verbunden wäre, natürlich in japanischer Sprache. Nach etwa drei Minuten legte er den Hörer hin.

„All right, Sir!“ sagte er.

Parler verzog keine Miene. Die Japaner lächelten. Ihr Wortführer zog ein zusammengefaltetes Formular aus der Brusttasche, an dem ein Siegel baumelte. Der zweite beeilte sich, ihm eine Füllfeder zu reichen. Er fügte einige Worte an bestimmter Stelle ein und unterschrieb.

Dann reichte er den Vogen seinen Begleitern, die gleichfalls unterzeichneten, und übergab ihn feierlich Franz Parler. Der prüfte die Urkunde schnell und schloß sie in seine Schreibtischlade.

Die Herren standen auf. Parler ließ sie in die Privatgemächer führen, die er ihnen für die Dauer ihrer Anwesenheit zur Verfügung gestellt hatte.

Albert zog es vor, die Innenräume schleunigst zu verlassen, und begab sich wieder in den Park. Der war wirklich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Was war hier im Laufe von zwei, drei Jahren geschaffen worden! Ein Teil der Niar-Nuen, mit alten, herrlichen Erlen und Weiden bewachsen, war durch Bepflanzung mit den schönsten Ziersträuchern in einen Garten umgewandelt worden, der die Reize natürlich bewegter Bodengestaltung mit dem Aussehen gepflegter Kunst- und Luxusanlagen aus dem wirkungsvollsten verband. Die kiesbestreuten Wege waren musterhaft sauber gehalten. Nicht das kleinste Gräschen wagte sich hervor. Ebenso machte der Rasen den Eindruck sorgsamster Pflege; nirgends Unkraut, nirgends ein welkes Blatt. Die Blumenbeete überreich, Rosenstöcke in üppigster Blüte. Ging man in bestimmter Richtung weiter, so änderte der Garten seinen Charakter mehr und mehr in den einer ländlich-stillen Aue. Und richtig — dort schimmerte schon der Wasserspiegel eines verträumten Teiches zwischen den Baumstämmen. An den Ufern standen alte Weiden, auch Trauerweiden ließen ihre langen Zweige melancholisch hängen; Virengruppen brachten freundliche Abwechslung. Schwarze Schwäne zogen majestätisch dahin. Kähne, venezianische Gondeln lagen zwischen Seerosen im Schilf. Eine kleine Insel mitten im Teich trug ein chinesisches Tempelchen; wie Albert später erfuhr, einen echten chinesischen Porzellantempel, aus dem Reiche der Mitte hierher übertragen. Exotische Schlinggewächse mit leuchtenden Blüten rankten sich um ihn.

Um nicht allzu weit abzuweichen, schlug Albert nunmehr einen Weg ein, der zum Schloß zurückzuführen schien. Er mußte wieder vorsichtig sein, denn er hörte Stimmen. Im nächsten Augenblick erkannte er die drei Damen, die gleichfalls auf dem Rückwege begriffen und in heftigen Wortwechsel geraten zu sein schienen.

Die beiden Angehörigen der weißen Rasse nahmen sichtlich Stellung gegen ihre farbige Schicksalsgenossin. Diese erwiderte in höhnisch-ironischem Ton. Da die Unterhaltung in englischer Sprache geführt wurde, verstand Albert nur wenige Brocken. Es schien sich um eine Eifersuchtszene zu handeln.

Man war jetzt bei einem künstlich angelegten Naturtheater angelangt.

„Aha, für das russische Ballett!“ sagte Violet, die jüngste der drei Damen. „Ich hätte mir die Truppe gern vorgestern im Nationaltheater angesehen. Weil Franz aber keine Zeit hatte, mitzukommen, hat er mir den Gesaugen erwiesen, sie für heute heranzuzugangieren. Es sollen hervorragende Künstler dabei sein.“

„Das ist richtig“, nahm die schwarze Venus-Madonna das Wort. „Aber ob Franz es gerade dir zuliebe getan hat, möchte ich bezweifeln.“

„Gängst du schon wieder an, Unfrieden zu stiften? Natürlich mir zuliebe. Weil ich ihn darum gebeten habe.“

„Ich habe ihn auch darum gebeten. Nein, ich habe ihn nicht gebeten. Ich brauche Franz um nichts zu bitten. Ich brauche bloß zu sagen: Ich möchte die russische Truppe

sehen, dann bringt er sie heraus.“

„Bilde dir nur nicht ein, daß er ganz und gar dein Sklave ist, Dolores! Eine Halbwilde, wie du.“

Mit zornfunkelnden Augen krampfte die schöne Regerin ihre Finger zusammen. Zischend kam es von ihren Lippen: „Eine Wilde nennt dich? Warte, du sollst noch sehen, ob ich wild sein kann, wenn ich will. Wird wie eine Tigerin! Du sollst schon sehen...“

„Komm!“ sagte Elinor, Violets Arm nehmend. „Komm, lassen wir diese — dieses Tier!“

Mit bestügelteten Schritten entfernten sich die zwei Frauen, denen die Nähe der Nebenbuhlerin nicht mehr geheimer erscheinen mochte. Die blieb höhnisch lachend und zähnefletschend zurück. Dann wandte sie sich an einen Diener:

„Sind die Künstler schon da?“

„Nur der Leiter. Die übrigen Damen und Herren kommen erst um sieben Uhr.“

„Wann ist die Aufführung? Vor oder nach dem Diner?“

„Nach dem Diner der Herrschaften mit den drei Japanern.“

„Wo bleiben die Russen über Nacht?“

„Im zweiten Stock, Südtrakt.“

„All right, danke.“

Es begann zu dunkeln. Albert begab sich in eine vor Hederosen umponierte Laube. Hier war es einsam und dunkel genug, daß er wagen konnte, die Akkumulatoren auszuschnallen. Es war auch nicht zu befürchten, daß er mit dem Strom nicht auskommen würde, klüger war es jedenfalls, zu sparen. Hätte er doch Diane benachrichtigen können, daß er wohlbehalten und ungefährdet im Park saß, und sich vollkommen wohlfühlte bis auf den Hunger und Durst, die sich allmählich einzustellen begannen.

Wozu blieb er eigentlich noch? Was er wissen wollte, wußte er. Und mehr als das: er hatte gesehen, wie Parler mit einer offiziellen japanischen Delegation um sicher sehr wichtige Dinge verhandelte. Zweifellos bildeten „Tarn“-Apparate das Handelsobjekt. Daß Parler das Herstellungsgeheimnis verkauft haben sollte, das schien Albert unmahrscheinlich. Näher lag anzunehmen, daß er fertige Ausrichtungen lieferte. Jede einzelne hatte ja enormen Wert. Allein schon für Spionagezwecke. So hatte er sich gewiß auch sein ungeheures Vermögen erworben: durch Spionage, die er wohl persönlich betrieben hatte. Und die unbegabbarsten Dienste, die er den Amerikanern, jetzt den Japanern, war weiß welchen anderen Völkern noch geleistet, hatten ihm Reichtümer ohne Ende eingetragen.

„Wir werden diesem Treiben schon ein Ende machen“, dachte Albert. Aber er war sich durchaus noch nicht im klaren über das Wann und Wie.

Orchesterklänge kündigten die beginnende Vorstellung an. Es lodte Albert, sie sich anzusehen.

Der aufgehende Vollmond warf ein unbestimmtes, silbriges Licht über die ganze Szenerie. Farbige Scheinwerfer ließen ihre Strahlen über die Bühne spielen, auf der die Elite der berühmten russischen Tänzer ihre Meister-

leistungen vorführten. Unsichtbar spielte das Orchester. Zuschauer gab es ganz wenige: Parler mit seinen drei Damen und die drei Japaner. Neben ihren Tischen standen eisgefüllte Sektbübel, auf den Tischen allerfeinstes Konfekt und Früchte zum Dessert. Lautlos schenkte der Kammerdiener ein.

Am berückendsten tanzte die erste Solotänzerin mit ihrem Partner, einem ungemein geschmeidigen, fast mädchenhaft gebauten Jüngling mit dunklen, schmachtenden Augen. Sein Tanz aber verriet ungeheure, fast religiöse Leidenschaftlichkeit. Das brachte Dolores in Ekstase. Ihr Beifall kannte kein Maß. Mißtrauisch schielte sie nach der Seite, zu Parler, Elinor und Violet. Nur die Japaner behielten ihr verbindliches, maskenhaftes Lächeln bei.

Nach der Vorstellung wurden die Künstler in die Säle gebeten. Es war zu kühl geworden, um noch länger im Freien zu verweilen. Wer es vorzog, konnte auf der Terrasse bleiben, die mit bunten Lampions aufbeimelnd geschmückt war. Aus der Dunkelheit des Parks kam immer noch Orchesterklang. Oben wurde Eis herumgerollt.

Dolores hatte den schlanken Tänzer mit Beschlag belegt, und ließ sich von ihm seine Lebensgeschichte erzählen.

Dabei waren ihre funkelnden Blicke heiß und verbend in seine melancholisch-schwärmerisch glühenden Augen gebannt.

Als Albert den Park verlassen wollte, fand er das Tor wieder versperrt. Sollte er die ganze Nacht im Freien verbringen? Ausgeschlossen. Oder sich im Schloß ein Lager suchen? Dante. Dem Portier die Schlüssel vom Brett wegnehmen? Das konnte gefährlich werden. Entweder mußte er sobald das Tor unversperrt lassen, wenn er ging — oder er konnte den Schlüssel nachträglich nicht wieder an Ort und Stelle bringen, und hatte sich verraten. Schnell entschlossen schaltete er den Strom vollkommen aus und klopfte an das Fenster der Portierloge. Der Wächter machte große Augen.

„Lassen Sie mich bitte hinaus. Ich bin vom russischen Ballett.“

„Ach so“, murmelte der aus dem Schlaf Geweckte

„bleiben Sie denn nicht über Nacht hier?“

„Meine Kollegen ja. Ich muß leider fort.“

Anstandslos ließ der Pförtner den unbekanntem Gast hinaus.

Zehn Minuten zu Fuß, dann mit der S-Bahn.

Nach Mitternacht war Albert wieder zu Hause, zur großen Freude Dianes, die erstoft aufatmete.

„Und was soll jetzt geschehen?“ fragte Diane, nachdem sie das Wichtigste erfahren hatte.

„Das weiß ich heute selbst noch nicht. Der Mann ist mächtig und reich. Was sollte er von uns noch wollen? Und seine Nachsicht? Sollte die mehr als neun Jahre überdauert haben? Der Mann ist krank. Schwer krank im Gemüt und in den Nerven. Das habe ich erkannt. Wir brauchen uns vor ihm nicht zu fürchten. Schlaf jetzt, mein Schatz. Und träum' keine Schauergerichte. Gute Nacht.“

(Fortsetzung folgt.)

## Wie Gorki von Tolstoi belehrt wurde.

Eine unbekannte Episode aus dem Leben der beiden Dichter.

Der russische Kulturhistoriker W. Bosse erzählt in seinen Vorlesungen in Moskau erschienenen Erinnerungen eine unbekannt Episode aus dem Leben Maxim Gorkis. „Im Jahre 1900“, schreibt Bosse, „schickte ich an Tolstoi einen Brief und bat um die Erlaubnis, ihn mit meinem jungen Freund Mezej Plechowski, der unter dem Pseudonym Gorki schrieb, zu besuchen. Gorki war damals ein unbekannter Stribent, der nicht einmal träumen konnte, eines Tages zum „König der proletarischen Dichter“, wie man ihn heute in Sowjetrußland nennt, erhöht zu werden. Ich erhielt eine Antwort von der Tochter Tolstois, Maria Wwoodla — sie wollte mir mit, daß ihr Vater krank wäre, daß er aber trotzdem uns bitte, ihn zu besuchen. Er lag im Schlafzimmer zu Bett, kam aber, als er von unserer Ankunft erfuhr, ins Speisezimmer. Er trug einen wollenen Schal um die Schulter, erschien mir noch kleiner von Wuchs als früher und zudem sehr gealtert. Seine Hand war weiß und warm. Sie vorsichtig drückend, fragte ich nach seinem Befinden.“

„Schon gut“, erwiderte Tolstoi mit leiser und müder Stimme, „ich näherte mich dem Tode, das ist gut, es ist Zeit!“ Eine halbe Stunde später hatte Tolstoi die Müdigkeit von sich geworfen, wurde lebhaft und feuerte alle Anwesenden durch seinen Geist an. Er sprach über Politik, Literatur und Religion, las ein Manuskript über den Buddhismus vor. Dann beobachtete er Gorki mit einem gütig-spöttischen Lächeln: er schien ihm zu gefallen. Das bemerkte ich, als Gorki werft ein Streichholz anzündete, um anzurachen, beim Anblick des Plakats an der Wand: „Bitte nicht rauchen“ mit der Hand aber eine ungeschickliche Bewegung machte. „Sie wollen rauchen. Beachten Sie nicht das Plakat. Mit Schowa! Rauche, wenn es dir Spaß macht“, sagte plötzlich Tolstoi. Besonders charakteristisch war dieses unerwartete Duzen. Gorki rannte an, sagte Mut und fragte Tolstoi, ob er seinen Roman „Koma Gordejew“ gelesen habe. Hier bekam er eine bittere Wille: „Ich sing an, ihn zu lesen, konnte aber nicht bis zu Ende anhalten. Alles ist so langweilig und erfunden.“

„Die Kindheit Tomas ist doch nicht erfunden“, wagte Gorki sich zu verteidigen. — „Denn, aber, at

erfunden“, fuhr Tolstoi unbarmherzig fort, „entschuldigen Sie, aber es gefällt mir nicht. Sie haben eine kleine Novelle „Zahmarkt in Goltwa“ geschrieben. Die hat mir sehr gut gefallen. Sie ist einfach und wahr. Man kann sie sogar zweimal lesen.“

Gorki war ziemlich überrascht. Er hielt viel von seinem Roman, während er die Novelle als eine Bagatelle betrachtete. „Wohin ist nur der Humor verschwunden“, sprach Tolstoi weiter. „Wie wenig Humor besitzen unsere modernen Schriftsteller! Dabei ist der Humor eine große Macht. Nichts bringt Menschen näher als herzliches, harmloses Lachen.“

Tolstoi fragte Gorki, wie lange er in Moskau zu bleiben gedenke. Gorki erwiderte, daß er so schnell wie möglich nach Hause möchte (er wohnte damals in Pischny-Mongorod), daß man ihn aber zwingen, noch bei einer literarischen Veranstaltung in Moskau aufzutreten und vorzulesen. „Liebt Ihr Freund so gut vor?“ fragte mich plötzlich Tolstoi, ironisch lächelnd.

„Nein, nicht besonders“, mußte ich gestehen. „Warum treten Sie dann öffentlich auf? Wollen Sie sich inszenieren?“ wandte sich Tolstoi an Gorki, der ganz bekümmert erwiderte: „Ich will ja selber nicht, aber die Jugend bittet mich.“ — „Ach, die Jugend! Sie ist nur dann sympatisch, wenn sie nicht daran denkt, etwas Besonderes zu sein. Nein, wer auch bitten mag, man sollte sich nicht öffentlich zur Schau stellen.“

Dieser Besuch bei Tolstoi hinterließ auf Gorki keinen guten Eindruck. „Wie gefiel dir Tolstoi?“ fragte ich meinen Freund, als wir das Haus verließen. „Wie soll ich es dir sagen“, erwiderte Gorki. „Weder verwandt noch fremd ist er und noch kalt dazu. Dabei hat er etwas Bäuerliches.“ —

Am nächsten Tage war ich allein bei Tolstoi. „Ich glaube, Ihr Freund ist beleidigt“, sagte er. „Ich habe ihm die Hauptsache nicht gesagt. Er hat das große Verdienst, uns die lebendige Seele des Bagabunden gezeigt zu haben, wie Dostojewski es bei dem Verbrecher gemacht hat. Schade, daß er soviel erfindet. Ich meine nicht die Fabel, die kann man ruhig erfinden. Ich meine die psychologische Erfindung. Wenn man einen zum Tode Verurteilten so empfinden läßt, wie er niemals in seiner Lage empfinden kann, dann ist es eine schändliche, unzulässige Erfindung.“

Tolstoi leugnete die Bedeutung Gorkis, die Natur zu beschreiben. „Das Meer lachte. Der Himmel weinte“, rief er aus. „Das ist Unfug. Man darf Naturerscheinungen mit menschlichen Gefühlsänderungen nicht verwechseln!“

Dr. P.



### Die Schredenstammer des Königs.

In deutschen Zeitungen lesen wir: Der König Alfons von Spanien ist Besitzer einer der eigenartigsten Sammlungen der Welt. Sie besteht aus Gegerständen, die irgendwie mit Unfällen gegen diesen König zusammenhängen. Welcher „Popularität“ sich dieser Begründer seines Volkes zeitweilig erfreut hat, zeigt schon das erste der Unfälle dieses Museums von Mostar: eine — Milchflasche, in der dem Alfons schon als einem einjährigen Baby Gift gereicht werden sollte. Dieser Unfall geht wohl weniger seiner damals noch zu unbedeutlichen Person als vielmehr der ganzen Sippschaft seines Hauses. Und auch der späte Stein, auf den er als kleiner Knabe beim Spielen fiel und durch den er sich erhebliche Verletzungen zuzog, hat es noch gar nicht gar so böse gemeint. Bedrohlicher ist schon das neben dem Stein liegende rostige Messer. Mit diesem wollte ein Anarchist dem König Alfons bei der Thronbesteigung ans Leben. Dann sehen wir das Schwert eines Pferdes, das bei einem Bombenattentat auf den König im Jahre 1905 sein Leben lassen mußte. Es war gerade der Tag, an dem Alfons als Gast des Präsidenten Louvet durch die festlich geschmückten Straßen von Paris fuhr. Jedoch das graulichste Stück der Sammlung sind die Sprengteile einer Stahlabombe, die gegen Alfons und seine Braut geworfen wurde, als sie vor vierundzwanzig Jahren, unmittelbar nach der Trauung, sich vom Meer der Volke „zurückziehen“ ließen. Es war eine echte Bluthochzeit: rings um die königliche Equipage gab es damals Tote und Verwundete, deren Blut die weißbeidenen Schärfe der Braut besiedete. Und dann endlich ist in der schönen Sammlung noch der Revolver zu sehen, aus dem ein gewisser Sanchez Alegre auf offener Straße mehrere Schüsse gegen Alfons abfeuerte. Der König rettete damals sein Leben nur dadurch, daß er, der zu Pferde war, seinen Bedränger einfach über den Haufen ritt. Alles in allem hat da der spanische König eine schöne Schredenstammer beisammen: sie zeigt nicht nur, wie oft Herr Alfons Glück gehabt und sein Leben gerettet hat, sondern auch wie gern ihn „sein“ Volk schon längst losgeworden wäre.



Die „Meerjungfer“ auf einem Uferstein des Kopenhagener Hafens.

Diese wunderschöne Plastik der dänischen Märchenfigur der „Meerjungfer“ schenkte die Stadt Kopenhagen dem großen dänischen Dichter Andersen zu Ehren, dessen Geburtstag sich am 2. April zum 125. Male jährt.

## 3-Mächtevertrag in der Flottenfrage.

Die Hoffnungen auf ein 5-Mächteabkommen so gut wie aufgegeben. — Japan stimmt dem amerikanischen Kompromißvorschlag unter Vorbehalt zu.

Tokio, 1. April. Die japanische Antwort auf den amerikanischen Kompromißvorschlag wird voraussichtlich am Dienstag nach London abgehen. Trotz des unüberänderlichen Widerstandes der Marine und der öffentlichen Meinung wird die Regierung den Kompromißvorschlag mit Vorbehalten annehmen.

London, 1. April. Nach zuverlässigen Tokioer Nachrichten kann es nun als sicher stehen, daß die neuen Bestimmungen der japanischen Regierung an die japanische Unterordnung auf der Londoner Flottenkonferenz im Laufe des Dienstagabends nach London abgehen werden. Admiral Kato, der Chef des japanischen Flottenstabes, erklärte am Montag gegenüber Vertretern der japanischen Presse, daß er es ablehnen müsse, die Frage des künftigen Stärkeverhältnisses Japans gegenüber Amerika zu einer politischen Angelegenheit zu machen, so lange die Regierung nicht die endgültigen Beschlüsse gefaßt habe.

Japan wird die amerikanischen Vorschläge unter zwei Vorbehalten annehmen: 1. daß eine Übereinstimmung erzielt wird, nach der Japan bei Abschluß eines Vertrages mit

den Vereinigten Staaten für die Dauer von 5 Jahren grundsätzlich an seiner Forderung auf ein Stärkeverhältnis von 7:10 gegenüber Amerika in der Klasse der 8-Zoll-Kreuzer festhalten darf, 2. daß Japan die von Amerika vorgeschlagene Tonnage an Unterbooten zwar annimmt, sich aber das Recht vorbehält, zur Befestigung seiner Flotte einen friedlichen Ersatz veralteter Boote vorzunehmen. Beide Fragen werden nach Ansicht unterrichteter Kreise in London keine sehr erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Von amerikanischer Seite hat besonders die letzte Erklärung des Vorsitzenden des Flottenausschusses des Repräsentantenhauses, Britten, große Beachtung gefunden, der darauf hinwies, daß die Hoffnungen für einen 5-Mächte-Vertrag nun so gut wie aufgegeben seien und statt dessen ein 3-Mächte-Vertrag abgeschlossen werden sollte.

Im Augenblick gehen die Versuche noch weiter, wenigstens ein Abkommen in den wichtigsten Fragen herbeizuführen und einen Sondervertrag der 3 Flottenhauptmächte abzuschließen.

### Aus Welt und Leben.

#### Cosima Wagner gestorben.

Bayreuth, 1. April. Am Dienstagvormittag 10 Uhr ist in Bayreuth in der Villa „Wahnfried“ Frau Cosima Wagner im Alter von 93 Jahren gestorben.

Berlin, 1. April. Cosima Wagner, die in diesem Jahre ihr 93. Lebensjahr vollendet hätte, ist eine Tochter von Franz Liszt. In erster Ehe war sie an dem hervorragenden Dirigenten verheiratet. Im August 1870 vermählte sie sich mit Richard Wagner, dessen Lebensgefährtin sie in des Wortes höchster Bedeutung wurde. Cosima Wagner ist es mit zu verdanken, daß die Bayreuther Festspiele durchgeführt wurde. Nach Richard Wagners Tod pflegte sie das geistige Erbe des großen Tonkünstlers und es gelang ihr, die Bayreuther Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung zu bringen. Später übergab sie die Leitung der Festspiele ihrem Sohn Siegfried Wagner. Seit Jahren lebte Cosima Wagner, fast völlig erblindet, betreut von ihrem Sohn Siegfried und dessen Gattin Winifred, im Hause „Wahnfried“ in völliger Apathie, sich kaum der Vergangenheit erinnernd.

#### Der Schrecken der französischen Strafanstalten.

Von 670 Gefangenen 200 gestorben.

Paris, 1. April. Nach einem Brief, den ein Einwohner der Stadt La Rochelle von einem Angehörigen der Verwaltung der Strafanstalt Salut in Guayana erhalten hat, sind von den nach St. Martin de Ree beförderten 670 Strafgefangenen 200 gestorben. Der Pariser Goldwarenhändler Nestorino, der ebenfalls zu dem Transport gehört habe, wurde am 3. März, wahrscheinlich bei einem Fluchtversuch, von Haijähren aufgegriffen.

#### Kohlenstaubexplosion.

Vier Arbeiter verletzt.

Berlin, 1. April. Bei der Hallechen Pfännerhütte, Abteilung der Mannheimer A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, und zwar den Braunkohlenanlagen in Senfleben, ist in der Nacht zum Dienstag eine Kohlenstaubexplosion

erfolgt. Vier Arbeiter wurden leicht verletzt. Der angelegte Materialschaden wird auf etwa 150 000 Mark geschätzt, die aber durch Versicherung voll gedeckt sind. Vorwiegend muß der Betrieb der Bräunfabrik und auch der Braunkohlengrube einige Zeit eingeschränkt arbeiten. Man hofft aber, ihn zum wesentlichen Teil in den nächsten Tagen wieder aufnehmen zu können.

#### 400 Automobile verbrannt.

London, 1. April. Bei einem Großfeuer auf einer Eisenbahnstation in Toledo, im Staate Ohio, sind 400 neue Automobile mit verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt.

#### Der Komet ist entdeckt — die Gelehrten beginnen zu streiten.

Paris, 1. April. Die französische Sternwarte in Meudon hat in der vergangenen Woche den neu entdeckten Planeten jenseits des Neptun ebenfalls photographiert. Die französischen Gelehrten glauben jedoch behaupten zu können, daß die amerikanischen Beobachter sich in ihren Berechnungen über das neue Gestirn geirrt hätten. Der neue Planet soll nicht etwa 6,5 mal so groß sein wie die Erde, sondern 500 mal kleiner. Sein Durchmesser betrage 6500 Kilometer.

#### Der Löwe im Zimmer.

Ein aufregendes Abenteuer erlebte kürzlich der Inspektor einer Farm bei Chijamba in Nordrhodesien. Er wurde in der Nacht durch einen Höllenlärm in seinem Zimmer aus dem Schlaf geschreckt und erblickte zu seinem Schrecken einen ausgewachsenen Löwen im Kampf mit den drei Wachtunden der Farm. Dabei tötete der Löwe die Hundin und stürzte dann nach der Hürde, wo er einen Ochsen zerriß, ein Kalb packte und in den Busch schleifte. Der Schrecken des im Bette liegenden Inspektors wurde noch durch den Umstand erhöht, daß sich sein Gewehr in einem anderen Zimmer befand, und er waffenlos dem Angriff der Bestie ausgeliefert war. Zu seinem Glück schien die ihn gar nicht zu bemerken und ließ deshalb das Bett und seinen Inzassen unbehelligt. Später wurde der Löwe verfolgt und erschossen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Seife.

Erstausgeber Ludwig Kuf. Druck „Prasa“, Vöckl, Petrikauer 101

## Wenn man mit Großen spricht...

(Ein Interview mit Alexander Glasunow.)

Seit bereits 21 Monaten weilt Alexander Glasunow, Russlands größter Komponist der Zeitzeit und Direktor des Leningrader Konservatoriums, auf Reisen außerhalb seiner Heimat. In Amerika, Spanien und Frankreich weisend, kam der Künstler auf den Ruf unserer arbeitsschäftigen Konzertdirektion aus Paris direkt nach Vöckl, um am 3. April als Gastdirigent ein Konzert seiner Kompositionen zu leiten.

Fürwahr, ein Ereignis. Unser graues kunstarmes Vöckl burste wiederum die Gastportien einem Großen, einem Kunstjünger öffnen. Wir sitzen, ich und meine Pressekollegen, in einem gastlichen Zimmer der ersten Etage des Grand-Hotels. Alexander Glasunow spricht...

Ein fünfundsiebzigjähriger mit einem jungfräulichen Lächeln im Gesicht, einem Gesicht, dessen Rüge die Zähigkeit eines intelligenten Willens verraten. Alexander Glasunow spricht deutsch, die Fernausdrücke fallen aber der Muttersprache zu. Ruhig klingt seine Stimme, die ihre Pausen durch die Rauchzüge seiner Zigarre erfüllt.

Was sagen Sie über die junge Musiker- generation Russlands? O, wir haben unter den Jungen ganz wadere Kerle. Einen davon will ich Ihnen so gleich nennen. Es ist dies Schostakowitsch, Schüler von Maximilian Steinberg, ein wirklich begabter Komponist und Klavierspieler. Eines seiner Werke, weiß ich, ist in Philadelphia mit großem Erfolg aufgeführt worden.

Wie lebt der Musiker im heutigen Russland? Das Leben ist überall sehr schwer. Auch bei uns müssen leider die echten Musiker gleichfalls, um sich behaupten zu können, in Kinos und Restaurants spielen. Ein Musiker eines philharmonischen Ensembles wird nicht entsprechend ent-

schädigt. Um aber sich zur Weltgröße emporzuschwingen, bedarf man auch des Glücks. Ich lernte in Newyork einen jungen zwanzigjährigen Komponisten kennen, der durch ein Werk Ruhm erwarb. Strawinski, Prokofew und viele andere haben viel dem Glück in ihrem Leben zu verdanken. Glasunow leitet jetzt zu den Leningrader Musikverhältnissen über. Wir haben in Leningrad zwei hervorragende Orchester: die Philharmonie und das staatliche Opern- orchester. Beide Kapellen konzertieren oft, mitunter in Kabuff- sälen, mit großem Erfolg. Das Programm? Wir haben die Klassiker nicht verraten! Beethoven, Tschajkowskij (der ist besonders beliebt), Strjabin u. a. werden gern gehört und immer mit Enthusiasmus aufgenommen. Ich muß überhaupt hierbei hervorheben, daß die Revolution durchaus keine neue Musik gebracht hat. Stürmer hatten wir schon vor der Revolution.

Was das Konservatorium betrifft, so haben wir wohl eine kleinere Studentenschaft, jetzt 600, früher 2600, aber dafür unter ihnen ganz Begabte. Vor meiner Wegreise dirigierte ich die Studentenkappelle — und das waren meine (hierbei steigt Feuer in die Augen des Künstlers) leichten, freudigen Eindrücke, die ich mitnahm. Aus welchen Kreisen rekrutiert sich das Schülermaterial des Konservatoriums? Schüler aus der Provinz (Bauern) und aus Durchschnittskreisen werden protegiert; wir haben unter ihnen zumeist gutes Stimmenmaterial. Bei allem Gesagten über unsere Musik muß ich hervorheben, daß diese vor meiner Weareise auf demselben Niveau stand, also nicht gesunken ist. Ich fürchte allerdings, so schrieb man mir, daß man letzters Tschajkowskij schon stark modernisiert zur Ausführung gebracht hätte.

Was sagen Sie zur Jazzmusik? Es gibt doch auch unter den Jazzspielern ganz talentvolle Leute. Ich sah dies vor allem in Amerika, wo ich ja drei Monate weilte! Die Jazzmusik ist doch nicht so ganz unmusikalisch, sie fällt vor allem durch Frische und interessante Rhythmi auf.

Wie ist Ihre Einstellung? In Amerika, da gibt es keine Richtung, da wird ernste und leichte Musik geschätzt. Wie ist Ihre Einstellung zum Radio? Als Erfindung ist Radio hervorragend. Doch müssen wir sagen, verspielt die Musik durch Radio viel an Popularität. Radio, leicht wird ja besonders gern ernste Musik gehört, ist auf alle Fälle, trotz mancher negativer Seite, ein großes Verbreitungsmittel der musikalischen Kunst.

Glasunow leitet wieder in seiner ruhigen, aber vorzüglichen Art auf Amerika über, wo er ganz besondere Eindrücke erhielt. Ich war hier manchmal sehr stark beschäftigt, obwohl ich in Urlaub bin. In Boston dirigierte ich einmal siebenmal in sechs Tagen. Vorzügliche Orchester, Spieler, die so ganz in der Musik aufgehen, habe ich angetroffen, darunter oft viele Russen, auch Franzosen und Tschechen. Amerika hat Musiker ersten Ranges. Was sagen Sie über die Musiker Westeuropas? In Paris habe ich sehr gute Musik gehört. Zwei Kapellen, Solonne und eine neuere, obwohl dieser manchmal noch die gewöhnliche Disziplin mangelt, produzieren sich gut. Furtkwängler, Bruno Walter und Klemperer sind musikalische Größen der Deutschen. Furtkwängler ist ein feinsinniger Musiker und guter Techniker, obwohl er die Ranggröße von Nikisch doch noch nicht besitzt. Bruno Walter habe ich in Paris bewundert. Mein Verhältnis zu meinen Musikern ist rein sachlicher Natur.

So wurde Frage um Frage beantwortet. Ein Stundenchen, nein, eine eindrucksvolle Stunde verstrich. Glasunow, die große Persönlichkeit der russischen Gegenwartsmusik, hat bereits den 104. Opus der Musikliteratur geschenkt. Die Müdigkeit seines Schöpferwillens ist noch nicht erlahmt, der große Künstler hämmert immer noch fleißig und mutig auf dem Ambos seiner Kunst. Ein neues Quartett ist in Arbeit. Es ist eben auch die prägnante Eigenart Glasunows, den Frühlingseifer seines Schaffens nicht bereuen zu lassen.

Kurt Reich.



# PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg nieograniczony na dostawę 30 000 m<sup>3</sup> piasku do robót brukarskich.

Wzór oferty, kosztorys ofertowy, warunki ogólne i wzór umowy do nabycia w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności Nr. 14, II piętro, pokój Nr. 35, codziennie od godz. 9 do 13 za opłatą zł. 4.

Oferty z wypełnionym i podpisanym kosztorysem należy skłaść w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności Nr. 14, II piętro, pokój Nr. 44, do dnia 15 kwietnia 1930 roku do godz. 12 w kopertach podwójnych, zapieczętowanych i zalakowanych pieczęcią firmową z napisem „Oferta do przetargu na dzień 15 kwietnia 1930 roku na dostawę piasku” z podaniem nazwy i adresu oferującej firmy. Koperta wewnętrzna winna zawierać ofertę, podpisaną kosztorys ofertowy i warunki ogólne oraz przejrany wzór umowy — zewnętrzna zaś — dowód złożenia wadium do depozytu Magistratu m. Łodzi.

Wadium o wysokości 3%, od oferowanej sumy może być złożone w gotówce bądź w wartościach, wymienionych warunkach ogólnych przetargu.

Oferty mogą być składane na całość dostawy, lub na jej część dzielnicami, stosownie do kosztorysu ofertowego.

Oferty będą otwarte w dniu 15 kwietnia 1930 roku o godz. 12.30 w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności Nr. 14, III piętro, pokój Nr. 43.

Magistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferenta, jak również prawo nieprzyjęcia żadnej oferty.

Oferty, nieodpowiadające warunkom, przetargu, lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.

Magistrat m. Łodzi.



Znak zastrz.

Carroll- und harttrocknenden englischen  
**Leinöl-Farben, Serpentin, Benzin,**  
**Öle, in- und ausländische Hochglanzemaliden,**  
**Fuchsfarben, Kreidfarben, Delfarben**  
**in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-**  
**beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,**  
**Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,**  
**Bederfarben, Bestan-Stoffmalifarben, Pinsel**  
**sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel**

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczańska 129  
Telephon 162 64

Miejski

**Kinematograf Oświatowy**  
Wodny Rynek (róg Rokicińskiego)

Od wtorku, dn. 1 do poniedziałku, dn. 6 kwietnia

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21  
w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

**INTRYGANT (THE PATRIOT)** według sztuki scenicznej Alfreda Neumana.  
W roli cara Pawła 1-go **EMIL JANNINGS.**

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17  
w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

**TALIZMAN ŻYCIA**

RYCERZ ŚPIEWAJĄCEGO BŁAZNA

według powieści Waltera Scotta  
„The Talisman”.

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr  
młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Audycje radiofoniczne w poniedziałek, kino codz. do g. 22

Dr. med.

**Albert Mazur**

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleidn

**Wschodnia str. 65** Tel. 166 01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr  
Sonn- u. Feiertags 12—1

**Heilanstalt** Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Unschmerzhaft venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten  
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Blut-Heilmittel. Kosmetische Heilung.

Spezieller Wartesaal für Frauen.

Beratung 3 Abt.

**Bureau**

der Geimabgeordneten  
und Stadtverordneten  
der D. S. U. B.

**Lodz, Petrikauer 109**  
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuerfachen u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.

Der Sekretär des Bureau empfängt Interessenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonnabenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

ZU GÜNSTIGEN BEDINGUNGEN!



Große Auswahl in **Matratzen** inländ. u. ausländ., **Kinderwagen**, amerit. **Weingmaschinen**, **Polstermatratzen**, sowie hygien. **Federmatratzen** „Patent“ für Holzbetten nach Maß, hygien. **Soprans** Marke „Patent“ zu haben am billigsten und zu günstigen Bedingungen im

Fabrikslager „**DOBROPOL**“

**Lodz, Petrikauer 73**, im Hofe. Tel. 158-61.

Babunia mówi, że najlepszy napój jest z Mieszanki Zbożowej

**Tryumf**

Wytw. Franciszek Głogła Łódź.

Zeitungsverleihs- und Annoncenbüro

**„PROMIEN”**

Lodz Petrikauer Straße 81 Tel. 112-98

**Abonnementsbestellungen** auf alle in- und ausländischen Zeitungen, Wochenschriften, Fachzeitschriften usw., usw., usw.

**Inseraten** für sämtliche Blätter.

Wochenblätter:	Tageblätter:	Wochenblätter:	Tageblätter:
Tygd. Ilustrowany	Kurjer Warszawski	Die Dame	Berliner Tageblatt
Świat	Kurjer Poranny	Die Woche	Tempo
Radjo	Gazet. Warszawska	Elegante Welt	Vossische
Bluszcz	Robotnik	Rundfunk	Wiener Journal
Dziecko i Matka	Dzień Polski	Europastunde	Wiener Presse
Moje Pisemko	Rzeczypospolita	Funk-Post	B. Z. am Mittag
Iskry	Gazeta Polska	Radjo Amator	und viele andere.
Płomyk	Monitor Polski	Bü.ane	
Płomyczek	Dzennik Ustaw		

Bestellungen nach der Zeitung werden regelmäßig und prompt ausgeführt.

Redaktionspresse.



Männer-Gesangverein „**Concordia**“  
Lodz.

Donnerstag, den 10. April d. J., um 8.30 Uhr abends, im Saale der Pöhlharmonie

zugunsten des Hauses der Darmberzigkeit

**Großes Konzert**

1. Teil: Sologefang

Teil: Dramatische Kantate

**„COLUMBUS”**

von Heinrich Zöllner.

Mitwirkende:

Hr. **Eda Kummer-Beitzig** (Sopran)  
Herr **Georg Jügel-Neulichen** (Tenor)  
Herr **Dr. med. Eugen Schicht-Lodz** (Bariton)  
Chor des Männergesangvereins „Concordia“-Lodz  
Am Flügel: Herr **Dr. Theodor Abder**  
Leitung: **Bundesliedermeister Franz Pohl.**

Eintrittskarten-Vorverkauf in der Drogerie Arno Dietel, Petrikauer Straße Nr. 157. Tel. 127-04.

Dr. med.  
**NIWIAZSKI**

Facharzt für venerische Krankheiten und Männer-schwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluss

**Andrzeja 5**  
Tel. 59-40.

Empfänge von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags. Spezielles Wartezimmer für Damen.

**Möbel**

Eigentredenz, Tisch, Stühle, Ottomane, Kleiderschrank mit Spiegel, Bett, Matratzen, Trumeau und Schrank zu verkaufen.

**Ślesiewicza 59, W. 42.**  
Offizine, 1. Stock, 2. Eingang

**Alle Gitarren und Geigen**

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene. Musikinstrumentenbauer **J. Höbe**, Alexandrowska 64.

**Zahnärztliches Kabinett**  
Główna 51 Sandomska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

**Sämereien**

für Gemüsedou Futtermittel, sowie Blumen aller Art, eriter in- und ausländischer Samen, Lichtereien, künstlichen Düngemittel, empfiehlt:

Drogen- u. Samenhandlung

**B. PILC**, Lodz, Plac Reymonta (Grenz: Rynek), 5/6 — Tel. 187-00

**Theater- u. Kinoprogramm**

**Stadt-Theater:** Mittwoch „Orpheus in der Unterwelt“; Donnerstag „Dziwne wędrówki Salvermosera“

**Kammerbühne:** Heute und folgende Tage „Jazzbandsänger“

**Splendid:** Tonfilm: Al Jolson als „Jazzbandsänger“

**Beamten-Kino:** „Pariser Girls“

**Capitol:** „Der Glöckner von Notre Dame“

**Casino:** „Leibeskultur“

**Grand Kino:** „Gesungene Seelen“

**Kino-Operette:** „Intrigant“ u. „Talisma. des Lebens“

**Luna:** „Wüstennächte“

**Przedwiośnie:** „Christine“